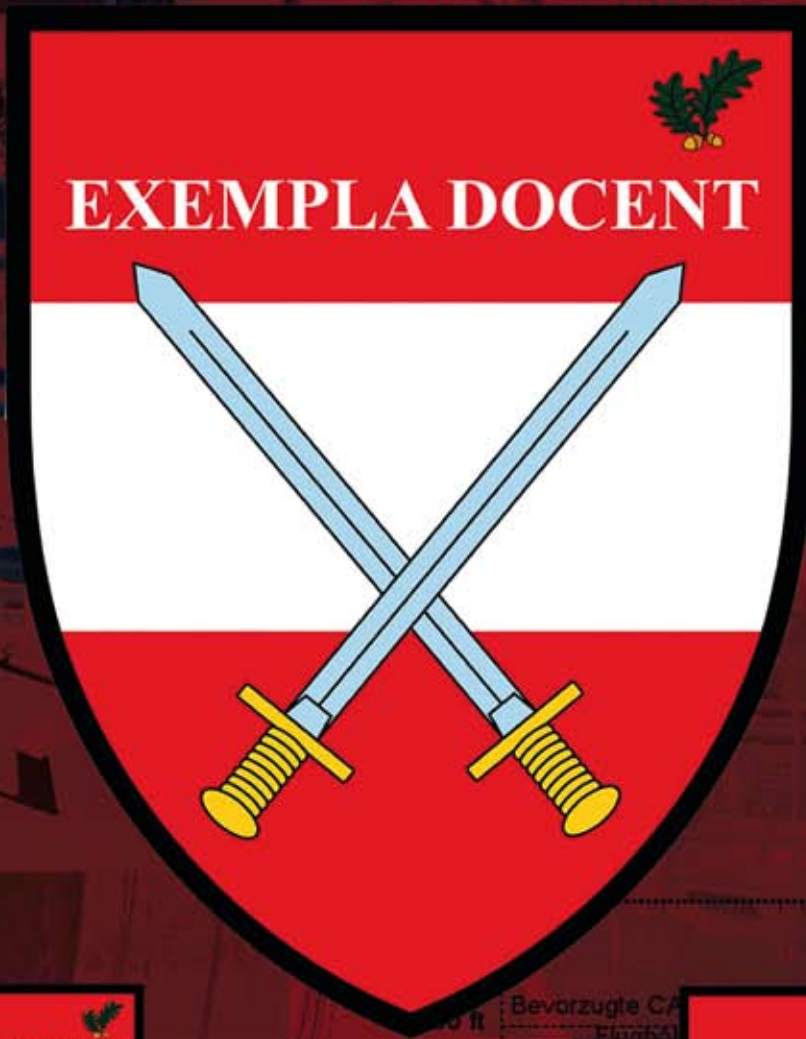


EXEMPLA DOCENT

Nummer 2/2013

HTS-Situation Update

Schriftenreihe der Heerestruppenschule





INHALTSVERZEICHNIS



6

- 4 Wort des Kommandanten
- 6 Erster Lehrgang Szenarientrainer an der HTS
- 9 TRACKER - Das Aufklärungssystem kurzer Reichweite
- 11 Gebirgsausbildung „Neu“-Kooperation mit Deutschland



9

- 13 Das Institut Aufklärung
- 17 Das Institut Pionier an der Heerestrup-penschule (InstPi/HTS). In den Jahren 2008 bis 2013 - Ein Statusbericht
- 23 Das Institut Panzer&Panzergrenadiere stellt sich vor



13

- 26 Aktuelles aus dem Institut Artillerie
- 31 Institut Jäger der HTS-Eine Bestandsauf-nahme nach 5-Jähriger Tätigkeit



23



31

IMPRESSUM

Amtliche Publikation der Republik Österreich
Bundesminister für Landesverteidigung und Sport
Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Republik Österreich,
Bundesminister für Landesverteidigung und Sport,
BMLVS, Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion:

Chefredakteur: MjrdG Mag. (FH) ANTL Rene
BMLVS, Heerestrupenschule/Grundlagenabteilung,
MARTIN-Kaserne,

Ing. Hans-Sylvester-Straße 6, 7000 Eisenstadt,
Telefon: 050201-15-29020,

E-Mail: hts.glabt.refmd@bmlvs.gv.at

Satz, Layout und Design:

Vzlt Martin HANAKAMP Martin

VB Karl WILD

Erscheinungsjahr:

2013

Druck:

Heeresdruckzentrum,

Kelsenstraße 4, 1031 Wien, BMLVS R 10-0967



Gedruckt nach der Richtlinie „Druck-
erzeugnisse“ des Österreichischen
Umweltzeichens, UW-Nr. 943

Fotos:

Sofern nicht anders angegeben: HTS

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz:

>>EXEMPLA DOCENT - Schriftenreihe der Heerestrup-
penschule<< ist eine Informationszeitschrift, ist unab-
hängig, erscheint halbjährlich und wird kostenlos zur Ver-
fügung gestellt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge
müssen sich nicht mit der Redaktionsmeinung decken.



WORT DES KOMMANDANTEN

Ein für die Heerestruppendeformation ereignisreiches Jahr liegt hinter uns. Einerseits musste die Organisation aber vor allem auch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der HTS mit dem Phänomen des voreiligen Gerüchts umgehen lernen, andererseits konnte die Expertise an der HTS in verschiedenen Projekten unter Beweis gestellt werden. Darüber hinaus hatte die HTS eine entscheidende strukturelle Umgliederung hinter sich gebracht. Dieses Wendejahr ist Anlass genug um über Vergangenes zu reflektieren, um mit geschärften Sinnen in die Zukunft blicken zu können.

Die maßgebliche Einbindung in die Projekte KdoAusb&VertAk und ÖBH2025 waren für die HTS von entscheidender Bedeutung. Im Rahmen des Projektes KdoAusb&VertAk hat sich die zwingliche Notwendigkeit einer **wirkungsverbandsorientierten Bildungseinrichtung** mehr als bestätigt.

Der erlebbare Wirkungsverband / der erlebbare Einsatz der verbundenen Kräfte bereits im Rahmen der Ausbil-

dung und Grundlagenarbeit hat sich als Erfolgsfaktor klar ersichtlich gezeigt. Aufgrund des Einsatzbedarfes und auch im Hinblick auf die Ressourcensituation gilt es diese Idee in der Zukunft weiter zu verfolgen, unter der klaren Bedachtnahme auf die Möglichkeiten und Qualitäten der einzelnen Bildungsträger. Wie bereits im Rahmen des Projektes KdoAusb&VertAk erkannt, ist ehrliche Reflektion des eigenen Vermögens und Unvermögens aller bildungsbezogenen Teile des ÖBH gefragt. Die Bildungsorganisation ist ob ihrer langfristigen Wirkung nicht auf den kurzfristigen Pseudo-Ressourcenerfolg auszurichten, sondern erfordert dementsprechende Weitsichtigkeit. Der gute Ansatz von Pooling und Sharing im nationalen Bereich muss frei von ressourcenorientierten Partikularinteressen beurteilt werden und darf nicht dem organisatorischen Ego zu Opfer fallen. Es hat sich im Rahmen der Bearbeitungen gezeigt, dass die Idee des „Poolings and Sharings“ im Sinne der gesamtheitlichen Betrachtung der Bildung im ÖBH und dessen Bildungsträger im Verbund mit der Notwendigen

Grundlagenarbeit zu entwickeln ist. Die enge Verbundenheit von erwachsenengerechter Lehre, modernster Simulation, praktischen Reflektierens und zielgerichteter Grundlagenarbeit ein in sich abgestimmter Kreislauf. Die Heerestruppendeformation war und ist u.a. in diesem Sinne die richtige Variante.

Weiterentwicklungen könnten sein:

1. Die Zukunft eingebettet in folgendem Modell: basierend auf dem Fundament des gelebten Wirkungsverbandes in den Waffen und Truppengattungen, sind die Säulen
 - „Service Center“ (Bedarfs-trägerorientiertheit in der Bildung und Ausbildung in Kooperation v.a. mit den SK)
 - „Competence Center“ (Grundlagen- und Informationspool im Sinne eines Wissens- und Fähigkeitszentrums)
 - „Training Center“ (Umsetzung von gesamtheitlichen Bildungsansätzen zur Er-

reichung des Wirkungsver-
bundes

die Stützen um „Effectbased Edu-
cation and Training“ zu erreichen.

2. Aus Sicht des Bildungsbe-
darfsdeckers müssen aber klar-
erweise die Führungsgrundsätze
„Ökonomie der Kräfte“ und
„Schwergewichtsbildung“ erkannt
und umgesetzt werden. Derzeit
lassen aber die Rahmenbedin-
gungen ökonomische Ideen nur
unzureichend zu. Die bedarfs-
trägerorientierte Lehrgangs- und
Seminarplanung ist auf einen
**mittelfristigen Planungshori-
zont** hin zu orientieren. Somit
könnten über die Jahre hinweg
verbesserte Möglichkeiten zur
Ressourcenkoordinierung gefun-
den und unnötige Mehrfachbela-
stungen auf Seiten aller Beteilig-
ten vermieden werden.

3. Die Stärkung des inneren
Wirkungsverbundes und die Re-
organisation der Heerestruppen-
schule als Bildungsdienstleister
ist damit von entscheidender
Bedeutung. Die Heerestruppen-
schule muss das bildungsorga-
nisorische Aushängeschild des
ÖBH in den Waffen- und Truppen-
gattungen in enger Kooperation
mit den militärischen Bedarfsträ-
gern und Bildungseinrichtungen
beispielhaft sein.

Erst mit Ende dieses Jahres ist die
Heerestruppenschule in der organi-
satorischen Aufstellung der ursprüng-
lichen Planung. Dies bedeutet im
Konkreten:

- die Verlegung des Instituts Artille-

rie nach ZWÖLFAXING inklusive
wesentlicher Ausbildungsunter-
stützungsanlagen.

- die Finalisierung der Verle-
gung des Instituts Pionier nach
BRUCKNEUDORF und weitge-
hende Fertigstellung der notwen-
digen Ausbildungsinfrastruktur.

Es sei hier an dieser Stelle Dank auch
gesagt an die mitbetroffenen Dienst-
stellen, welche die Übersiedlungs-
maßnahmen unterstützt haben. Per-
sönlich möchte ich mich bei ObstdG
Mag. Gernot GASSER für seine ru-
hige und umsichtige Begleitung des
Prozesses als Garnisonskomman-
dant in ZWÖLFAXING bedanken.
Auch ist Obst Franz NEUHOLD für
seinen steten Einsatz, um praktikable
Lösungen in BRUCKNEUDORF zu
finden Dank auszusprechen.

Am Gebirgskampfbereich in SAAL-
FELDEN sind neue Zeiten angebro-
chen. Die Vorbereitung der Ausbil-
dungskooperation im Bereich der
Hochgebirgsausbildung ist in die
finale Phase gekommen. Zur Um-
setzung dieser wesentlichen Ambi-
tion werden jedoch noch strukturelle
Schritte folgen müssen. Diese werden
bis zum Ende des Jahres eingeleitet,
um für 2015 gerüstet zu sein. Ich er-
suche schon jetzt alle Beteiligten um
zielorientierte Unterstützung.

Die Grundlagenarbeit, Vorschriftener-
stellung und Erprobung in vielen
Bereich konnten auch diesem Jahr
optimiert werden. Die beispielhafte
Einbindung der Heerestruppenschule
in die Einführung neuer Systeme wie
der Drohne kurzer Reichweite soll für
zukünftige Vorgänge dieser Art die
Richtschnur sein.

Alle diese getroffenen und noch aus-
stehenden Maßnahmen erfordern es
die innere Führungsstruktur der Hee-

restruppenschule neu zu organisie-
ren. Die Geschäftsordnung der Hee-
restruppenschule, ein neues Lagebild,
sämtliche Planungsprozesse und die
Umsetzung eines neuen regionalen
Betriebsmanagements sind bis zum
Ende des Jahres zu beurteilen und
festzulegen. Mit Beginn des nächsten
Jahres können angestrebte Synergien
endlich auch erreicht werden.

Der innere Wirkungsverbund der
Heerestruppenschule nimmt sich
den Ergebnissen der Planungen über
das ÖBH 2025 gerne an. Die Mitar-
beit der Heerestruppenschule in der
Erstellung der Grundlagen, war in
vielen Bereichen eine Beweisfüh-
rung der vorhandenen Expertise der
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der
Heerestruppenschule. Wir freuen
uns auch auf die Umsetzung der da-
raus resultierenden Ideen. Die innere
Rückführung des ÖBH auf den Kampf
der verbundenen Kräfte und die Stär-
kung des Alleinstellungsmerkmals
militärischer Kräfte ist hierbei von
entscheidender Bedeutung. Somit
steht die Heerestruppenschule bereit,
die zukünftigen Notwendigkeiten der
Gefechtstechniken und der unteren
taktischen Führungsebene inhaltlich
weiterzuentwickeln.



Mag. Jürgen BARANYAI, ObstdG

Erster Lehrgang Szenarientrainer an der HTS

Allgemeines

Im November 2011 wurde die Heerestruppende durch die Gruppe Ausbildungswesen mit der Entwicklung der Ausbildungsmethode **interaktives Szenarientraining** (IntaktSzenTrain) beauftragt. Unter Berücksichtigung der derzeitigen Einsatzerfordernisse für das ÖBH im In- und Ausland wurden die Inhalte der Ausbildung im Rahmen eines Curriculums entwickelt. Parallel hiezu wurde mit dem Sammeln von Grundlagen und deren Zusammenfassen in einem eigenen Merkblatt (MBIBH) für das ÖBH begonnen. Vom 16.09 bis 27.09.13 fand der erste offizielle Lehrgang Szenarientrainer (SzenTrain) an der HTS statt.

Was ist „Interaktives Szenarientraining“?

Unter interaktivem Szenarientraining versteht man eine Ausbildungsmethode, in welcher im Rahmen einer Simulation alle erforderlichen Fertigkeiten eines Soldaten zur Bewältigung einer kritischen Einsatzsituation (auch unter psych. Belastungen) integriert angewandt und anschließend qualifiziert analysiert werden.

Unter Anleitung von besonders qualifiziertem Personal soll die Anwendung der Fertigkeiten von

- Kommunikation zur Vermeidung von Gewaltanwendung,
- rechtskonformem Handeln,
- schießtechnischem Wissen,
- gefechtstechnischem Vorgehen im Team/Trupp sowie
- Eigensicherung

so verknüpft bzw. vereinigt werden, dass eine professionelle Erfüllung der Einsatzaufgabe möglichst durch Konfliktvermeidung erzielt werden kann. Das Schwergewicht der Ausbildung liegt in der Kommunikation

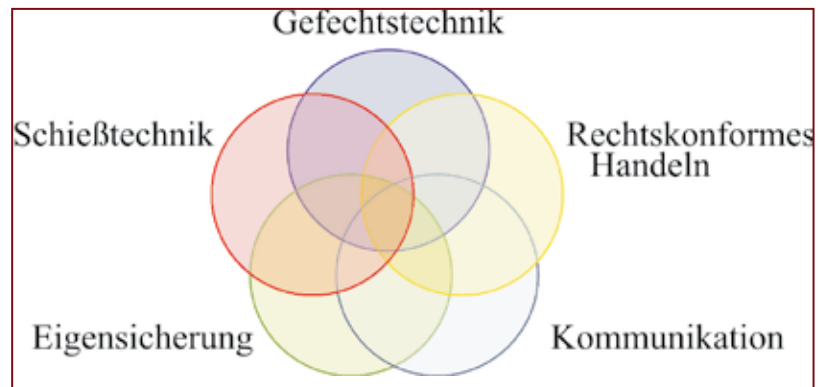


Abb: Erforderliche Fertigkeiten

zur Vermeidung der Gewaltanwendung und im rechtskonformen Handeln.

Interaktives Szenarientraining setzt voraus, dass die einzelnen Ausbildungsabschnitte wie zB Schieß- und Gefechtstechnik, Rechtsgrundlagen, Grundsätze der Eigensicherung und Kommunikation wie bisher im Einzelnen vorgestaffelt geschult werden.

Zwei Arten des IntaktSzenTrain

Beim „lehrenden“ IntaktSzenTrain können einzelne Sequenzen wie zB nur die Einnahme der Bereitschaftsgrade der P80 überprüft und analysiert werden. Hingegen wird beim „überprüfenden“ IntaktSzenTrain das volle Spektrum eines Einsatzszenarios durchlaufen

und anschließend die Erfolgskontrolle mittels Analyse mit Videofeedback, wie weiter unten angeführt, ermittelt.

Simulierte Einsatzsituationen

In ausgewählten Übungsszenarios (zB Verhalten am Kontrollpunkt, Patrouillendienst oder Dienst vom Tag) werden durch Szenariendarsteller bestimmte Verhaltensweisen realitätsnahe und „live“ simuliert, sodass der Auszubildende alle vorhererwähnten Fertigkeiten anwenden bzw. darlegen muss. Durch ständiges Üben werden Kompetenzen gewonnen, welche im Einsatz von tragender Bedeutung sind. Diese Kompetenzsteigerung wurde durch mehrere Forschungen belegt (Schmalzl 2011, Ungerer und Morgenroth 2001).

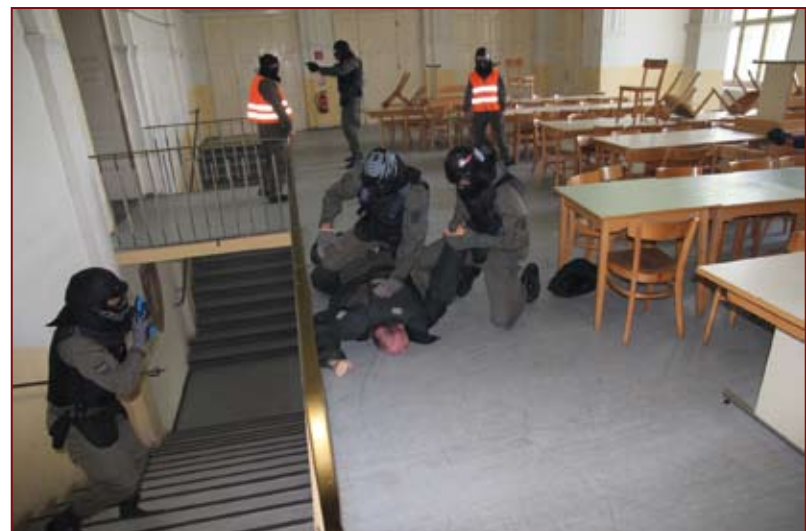


Foto: Simulation einer Einsatzsituation

Aufgabe des Szenariendarstellers

Der Ausbildungsleiter weist dem Szenariendarsteller eine bestimmte, eingegrenzte „Rolle“ zu. Das MBIBH unterstützt ihn dabei durch Bereitstellung einer Checkliste, in welcher die wesentlichen Eigenschaften eines Szenariendarstellers wie z.B. der Charaktererschaffung und dem Wesen von gewaltbereiten Personen (zB nach TOCH, 1969) vor Beginn der Ausbildung ausgewählt werden.

Die „Kunst“ des Szenariendarstellers ist es nun, einerseits unter Einhaltung der Sicherheit aller Beteiligten eskalierende Situationen zu erzeugen und andererseits wiederum Deeskalation zu ermöglichen bzw. zu trainieren.

„Train The Trainer“ - Seminar vom 06 05 bis 24 05 13 beim HTS/InstJg

Der Aufbau von Ausbildungspersonal für IntaktSzenTrain fand in der 19.-21.KW/2013 statt. Lehroffiziere und -unteroffiziere des HTS/InstJg sowie zu einem geringeren Teil Ausbilder der Streitkräfte wurden in diesem Seminar mit der Methodik vertraut gemacht.

Die Teilnehmer wurden anfangs in die Grundlagen und Besonderheiten des IntaktSzenTrain eingewiesen. Ein wichtiger Ausbildungsaspekt, nämlich das Kennenlernen der psychologischen Hintergründe von IntaktSzenTrain, wurde durch Gastvorträge von Herrn Dr. Uwe FÜLLGRABE und Herrn Dr. Hans Peter SCHMALZL (beide aus DEU) abgedeckt.

Scheibenszenario zur Steigerung der Wahrnehmung

Aufgebaute Scheibenszenarien in unterschiedlichen Situationen halfen den Teilnehmern die eigene



Foto: Szenariendarsteller mit Schutzausrüstung



Foto: Beispiel für einen Schutzzug (FIST) zur Anwendung unmittelbarer Zwangsgewalt

Wahrnehmungsfähigkeit zu schärfen. In einem zu durchlaufenden Parcours, teilweise verdunkelt, sind Anomalien bzw. gefährliche Gegenstände und Personen (dargestellt mit Scheiben) zu erkennen. Dabei sind insbesondere Zusammenhänge, um ein Lagebild

zur Gefahreinschätzung zu erhalten, zu erkennen. Die Wahrnehmungsfähigkeit ist ein Schlüsselparameter, um eine ständige Situationskontrolle in einer kritischen Einsatzsituation zu erhalten. Sie ist daher entsprechend auszubilden.

Anlage und Durchführung von Übungsszenarien

Die Vorbereitung der Ausbildung selbst begann für die Teilnehmer mit der Festlegung eines Lernzieles (zB Übergang von der lageangepassten Kommunikation zur unmittelbaren Zwangsgewalt), der Entwicklung der Charaktereigenschaften für den Szenariendarsteller und der Vorbereitung des Ausbildungsgerätes und des Ausbildungsgeländes. Die Einweisung des Szenariendarstellers, der Beobachter und der Gehilfen (Kameramann) erfolgte mittels Checklisten, welche auf das Lernziel abgestimmt waren. Danach wurde die räumliche Zuordnung analog der folgenden Skizze vorgenommen.

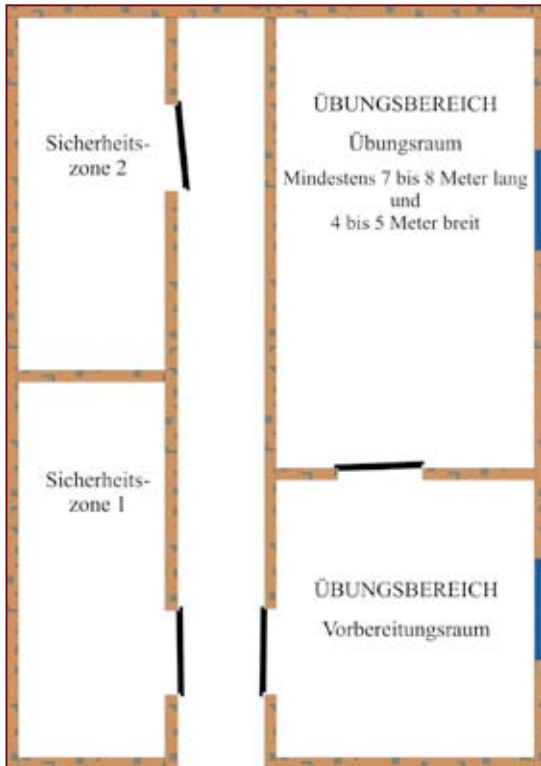


Abb: Beispiel für Räumlichkeiten

Im Sicherheitsbereich wurden die Teilnehmer am Ausbildungsgerät eingewiesen, weitere Sicherheitsmaßnahmen getätigt (zB Abnahme von Dienstwaffen und sonstiger Gegenständen, usw.) und grob ein „Lageupdate“ umrissen. Im Übungsraum, in welchem nur das Ausbildungspersonal und die Teilnehmer waren, fand das Szenario selbst statt. Die Teilnehmer fanden dabei unterschiedlichste Situationen vor, bei welchen sie ihre Befugnisse möglichst rechtskonform ausüben mussten.

Der eingeteilte Szenarientrainer beachtet dabei die Interaktion zwischen den Akteuren und die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen. Wie bereits angeführt waren die Übergänge von der Kommunikation zur Anwendung unmittelbarer Zwangsgewalt oder zum lebensgefährlichen Waffengebrauch Schlüsselemente der Ausbildung. Die Kenntnis der praktischen Anwendung von unmittelbarer Zwangsgewalt (2-tägiger Kurs bei den SK) war daher

Voraussetzung für die Teilnahme am Lehrgang.

Erfolgskontrolle im Rahmen einer Analyse mit Videofeedback

Das Schlüsselmoment der Ausbildung war zweifellos die anschließende Analyse mit „Videofeedback“, welche einzeln oder im Gruppenrahmen erfolgen konnte. Die Analyse diente zur Feststellung der Erfolgskontrolle und gab dem Auszubildenden selbst die Möglichkeit, sich kritisch mit seinem Handeln im abgelaufenen Übungsszenario zu befassen. Der eingeteilte Szenarientrainer rundete die gewonnenen Erkenntnisse durch Verbesserungsvorschläge ab. Aufgrund der Dynamik und Komplexität dieser Ausbildungsmethode ist es eine besondere Herausforderung wesentliche didaktische Aspekte bei den Szenarien zu berücksichtigen. Dabei kann es zB vorkommen, dass das Fehlverhalten eines Teilnehmers im Szenario mittels Videosequenzen, mehrmals gezeigt wird, welches beim Betroffenen zu negativen

Folgen führen könnte (Schamgefühl, „Mauern“, usw.). Das Heranführen der Teilnehmer an eine mögliche Lösung ist daher von tragender Bedeutung, um den erzielten Lernerfolg vorzeitig nicht zunichte zu machen. Es gilt der Grundsatz dargelegtes Verhalten im Szenario zu analysieren und nicht die „Person“ selbst.

Weiterentwicklung von IntaktSzenTrain

Durch ständigen Kontakt zwischen den Angehörigen der Grundlagenabteilung und dem Institut Jäger ist die Heerestruppenschule bemüht, psychomotorische Kenntnisse der Eigensicherung sowie alle Ausprägungen der Kommunikation in kritischen Einsatzsituationen zu untersuchen und herauszubilden. Dabei werden nicht nur Erkenntnisse aus aktuellen Einsätzen des ÖBH herangezogen, sondern auch jene der NATO. Als Beispiel sei hier das „Insider Threat Handbook“ des Hauptquartiers der „International Security Assistance Force (ISAF)“ angeführt.

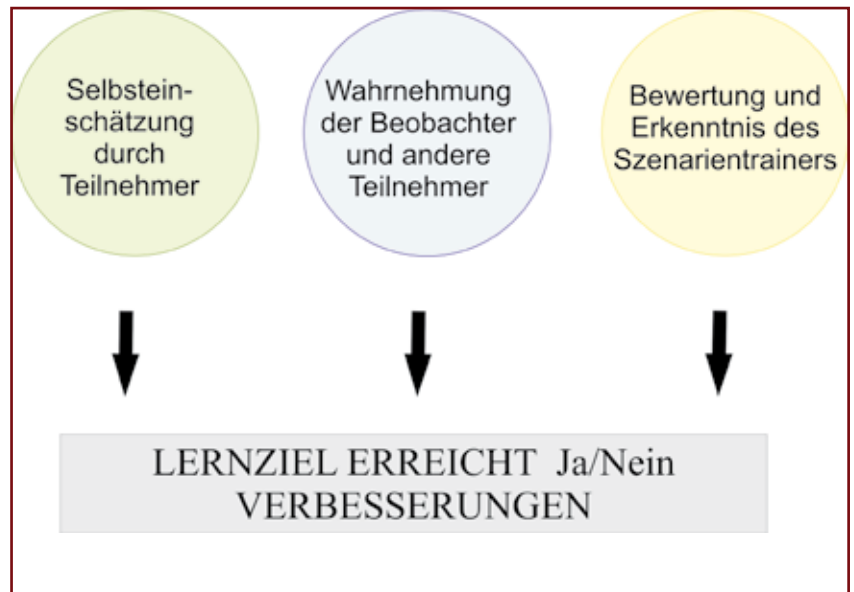


Abb: Methodischer Ablauf der Analyse



Foto: Insiderthreat Handbook der Nato

In diesem Ausbildungsbehef der ISAF-Truppen (ANNEX H - INSIDER THREAT - INDICATORS) werden die Soldaten während der Einsatzvorbereitung mit dem Erkennen von Verhaltensauffälligkeiten von Selbstmordattentäter geschult. Die Schulung von Soldaten im „Lesen“ der non verbalen Kommunikation, also der Körpersprache, der Mimik und Gestik, ist ein nicht unwesentlicher Beitrag zur Einsatzvorbereitung. Das rasche Erkennen der Erregung, der Emotionen und Anzeichen von Nervösität von verdächtigen Personen hilft dabei die Eigensicherung zu verbessern und die Lage besser einzuschätzen bzw. zu beurteilen.

Die Untersuchung von Ausbildungsfehlern anderer Institutionen wie z.B. der deutschen Polizei beim IntaktSzenTrain ist ein weiteres Entwicklungsfeld. Dr. Uwe FÜLLGRABE (DEU) verweist dabei auf Fehlverhalten in der Ausbildung, womöglich hervorgerufen durch den zunehmenden Anteil

von Ausbildungszielen betreffend die **soziale Kompetenz** in den Lehrplänen.

Dr. FÜLLGRABE stellte fest, dass aufgrund der ausgeprägten sozialen Kompetenz der Teilnehmer beim IntaktSzenTrain, diese nahezu alle Situationen nur durch Verhandlungsführung, also mit verbaler Kommunikation, zu lösen versuchten. Die Ergebnisse waren sehr ernüchternd, da viele auf ihre Eigensicherung „vergaßen“ bzw. diese nicht beachtetten. Eine ähnliche Beobachtung konnte auch beim Lehrg IntaktSzenTrain gemacht werden.

sie sich die Plattform „**EMPIRICUS**“ der HTS (Anruf bei der GLAbt; INTRANET-Link: <http://www.hts.intra.bmlv.at/empiricus/kapitel9/input.html>) einfach freischalten lassen.



Abb: Empiricus



Foto: Krawall im Stadion

Es wird die Aufgabe sowohl der Weiterentwicklung als auch der Lehre sein, Lösungsmöglichkeiten für den richtigen Übergang von verbaler Kommunikation zu AnzunmZwGew, also dem Schlüssel rechtskonformer Befugnisausübung, zu finden.

Sehr geehrte LeserIn!

Die Grundlagenabteilung lädt auch sie ein, sich am Weiterentwicklungsprozess von IntaktSzenTrain zu beteiligen, indem

Autor:
Obstlt WUKOVITS Gerhard
Referent Entwicklung



TRACKER

Das Aufklärungssystem kurzer Reichweite

Mit der Entscheidung über die Bereitstellung von Aufklärungssystemen kurzer Reichweite wurde im Jahre 2012 der Beschaffungsvorgang eingeleitet. Das ÖBH beschaffte insgesamt vorerst sechs tag- und nachsichtfähigen Mini-UAS (Unmanned Aerial System) zum Zwecke der Lage-, Ziel- und Wirkungsaufklärung für die Aufklärungstruppe und Spezialeinsatzkräfte.

Dabei werden 6 Systeme beschafft, die aus je

- 3 Stück Fluggeräten
- 2 Stück einer kombinierten Sensorik Tag/Nacht
- 2 Stück Bodenkontrollstationen bestehen.

Durch eine Bewertungskommission wurden 11 unterschiedliche Systeme bewertet. Mit 19. September 2013 ist der Vertrag betreffend

„Aufklärungsdrohnensysteme kurzer Reichweite – Mini-UAS“ in Rechtskraft erwachsen. Beschafft wurde das französische System „TRACKER“, als Vertragspartner tritt die Fa. KAPSCH BusinessCom AG mit Sitz in WIEN auf.

Das System funktioniert über ein Datalink-Terminal und wird durch 2



Foto: „Tracker“ der Firma „Survey Copter“

Technische Daten:

Gewicht:	8,5 kg	Einsatzdauer:	90 Minuten
Spannweite:	3,3 m	Länge:	1,6 m
Geschwindigkeit:	60-100 km/h	Reichweite:	r = 10 km
Einsatzhöhe:	100-600m	Höhe:	100-3000m AGL



Abb: TRACKER System

Kontrollstationen geführt. Die SCV (Surveillance & Control of Vehicle) Station ist für die Steuerung und Kontrolle des Flugkörpers vorgesehen. Die MPM (Mission Planning & Monitoring) Station ist für die Planung und Auswertung verantwortlich.

Das Aufklärungssystem Tracker verfügt über eine kombinierte Tageslicht- und Infrarotkamera.

Der Tracker wird mit 2 Elektromotoren angetrieben und kann bis zu 90 Minuten im Luftraum fliegen. Grundsätzlich werden für den Flug ein Startpunkt, mehrere Wegpunkte und ein Landepunkt programmiert, die das UAV selbständig abfliegen kann.

Während des Fluges kann das Bedienpersonal folgendermaßen eingreifen:

- Änderungen in Kurs, Höhe und Geschwindigkeit
- unverzüglicher Abbruch des Fluges mittels automatisierter Landung
- Rückholung des Gerätes mit kürzester und schnellster Route zum vorgegebenen Landepunkt.

Das erste System soll dem ÖBH zur Erprobung Ende 2013 übergeben werden.

Die HTS wurde durch die Zentralstelle mit der Leitung der Verfahrenserprobung beauftragt.

Durch die Flieger- und Fliegerabwehrtruppenschule wird in Kooperation mit der Heerestruppenschule ein allgemeines Ausbildungsmodul noch dieses Jahr durchgeführt,

um die Grundvoraussetzungen für die Firmenschulung, welche voraussichtlich mit Jahresbeginn 2014 erfolgt, sicherzustellen.

Voraussetzungen als Bediener

Durch die Zentralstelle (MilMed) wurde die Auslandstauglichkeit als Voraussetzung für den Bediener festgelegt. Darüberhinaus ist ein räumliches Denken erforderlich. Am Ende der Untersuchung erstellt der begutachtende fliegermedizinische Sachverständige ein militärfliegerärztliches Gutachten, das die Grundlage zur Zulassung zur Ausbildung als Bedienpersonal darstellt. Diese Richtlinien für die Untersuchung der Tauglichkeit für das Bedienpersonal von Drohnenaufklärungssystemen kurzer Reichweite und niederer



Höhe (Mini-UAS) gilt vorerst für die Erprobung. Eine Evaluierung wird auch in diesem Bereich angedacht.

Heerestruppendschule Erprobungsleitung im Jahr 2014

Zielsetzung der Verfahrenserprobung ist die Einführung des Systems in das ÖBH speziell in den Bereichen Richtlinien für den Einsatz des Systems und Richtlinien für die Ausbildung, sowie das Herstellen der „Einsatzreife“ des Systems.

Durch die Grundlagenabteilung der Heerestruppendschule wurde ein Erprobungsteam mit folgender Struktur zusammengestellt.

Folgende Bereiche werden durch die Erprobung zu beleuchten sein:

Das Erprobungsteam wird aus einer Leitung und den Elementen Dokumentation, Bediener, Grundlagen und Führung(Comand/Conrol) bestehen.

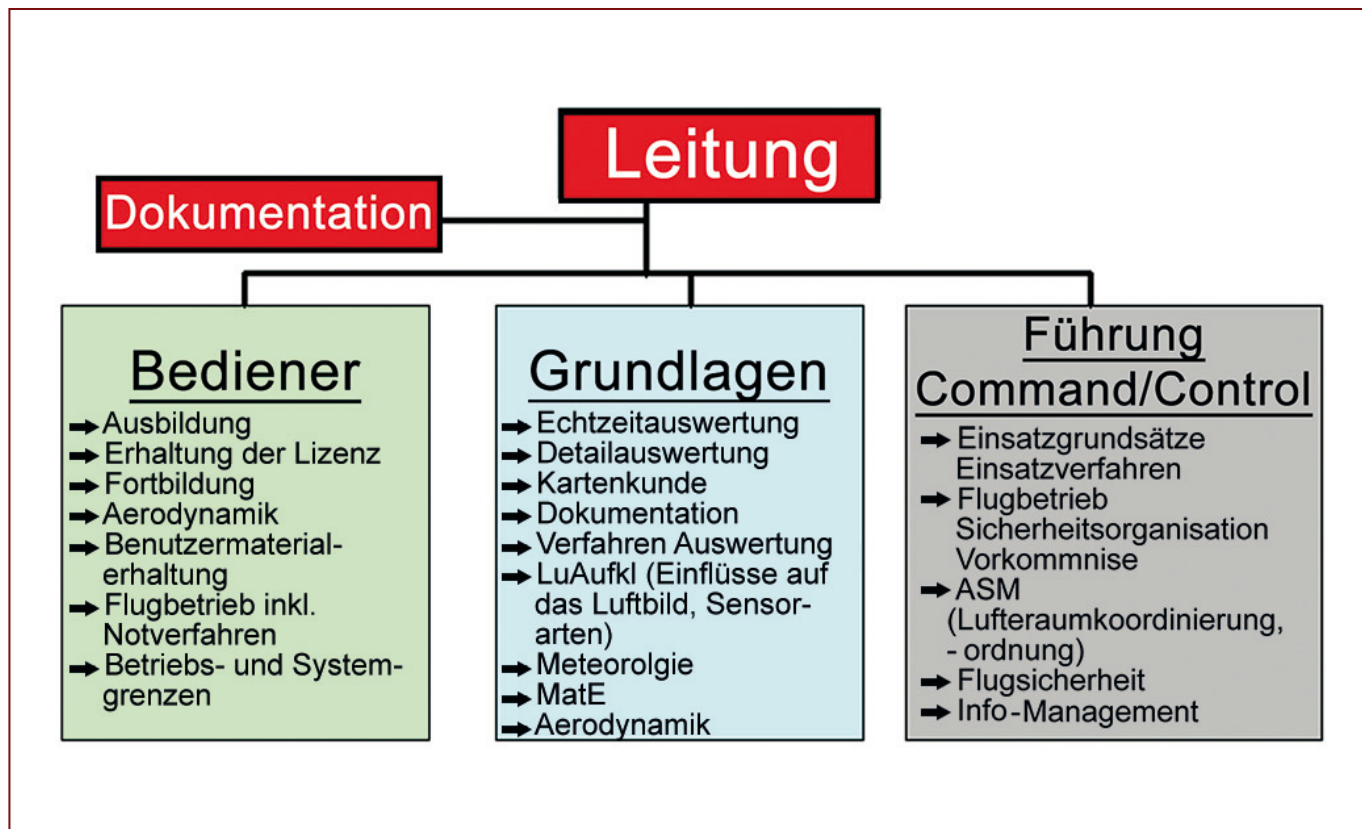
Die Leitung des Erprobungsteams regelt die Gesamtkoordination nach außen und innerhalb des Erprobungsteams. Für die gesamte Dokumentation steht ihr ein eignes Element zur Verfügung, das nicht nur die Sequenzen der Erprobungsflüge in Bild und Ton festhält, sondern auch die lückenlose Dokumentation der Erprobung sicherstellt.

Die Ergebnisse aller drei Bereiche sollen in weiterer Folge in die Ausbildungs- und Führungsvorschriften des ÖBH einfließen. Die Erprobung ist für die

Dauer von einem Jahr festgelegt worden.

Herausforderungen in der Erprobung - Nutzung des Luftraumes

Das unbemannte Drohnen-aufklärungssystem wird in einem Luftsperrgebiet erprobt. Diese Maßnahme ist aufgrund der vielen militärischen und zivilen (besonders freizeitorientierten) Luftraumnutzer erforderlich. Das Bedienerpersonal verfügt auch nicht über das Sichtfeld eines Piloten, weil die Sensorik für die Aufklärung und nicht für die Steuerung genutzt wird. Weiters verfügt das Drohnenaufklärungssystem über kein Kollisionswarnsystem, das einem Bediener eine Ausweichempfehlung aussprechen kann und somit eine Kollision



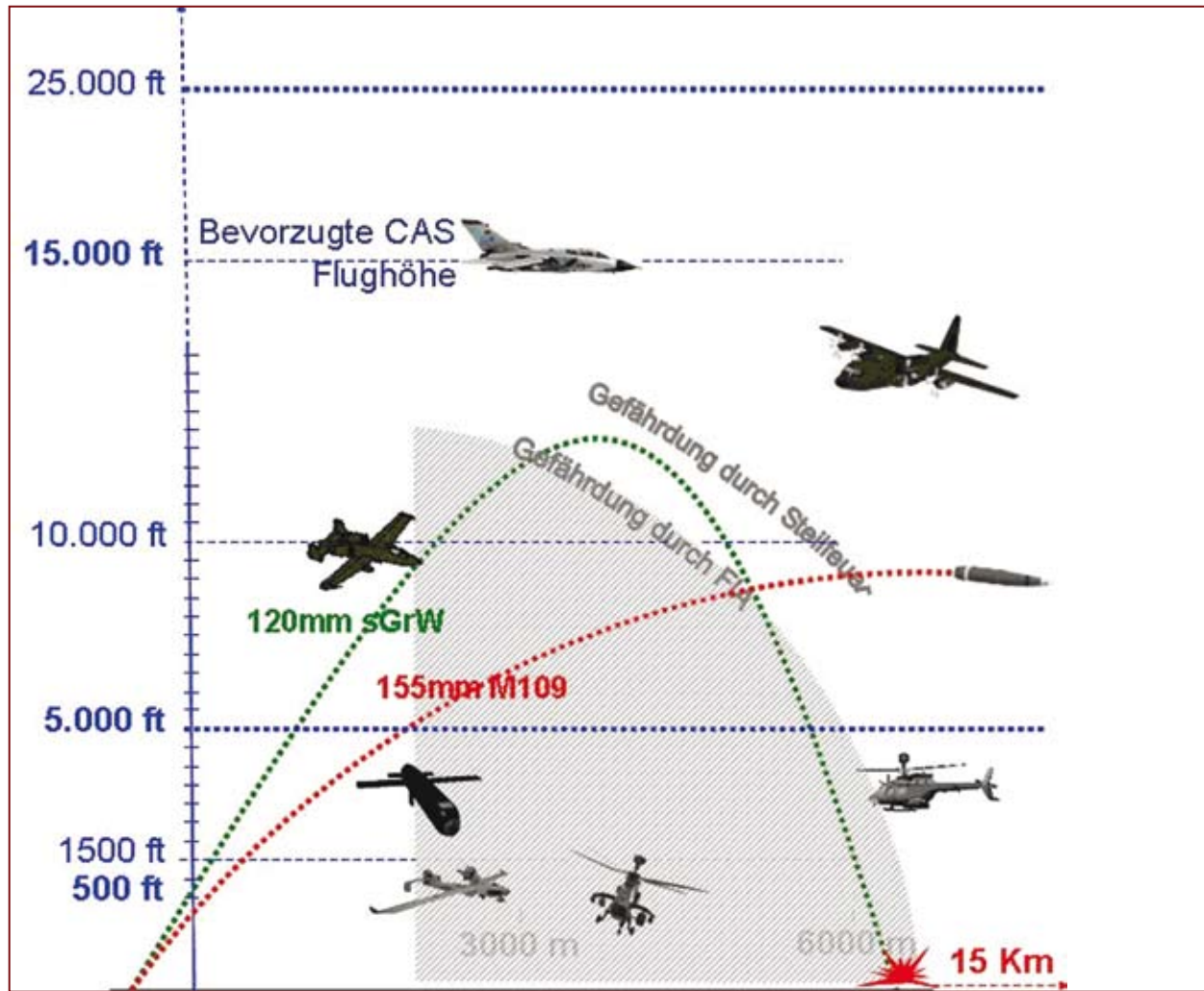


Abb: Luftraumnutzer

verhindern kann. Gerade auf der Ebene des kleinen Verbandes kommt ein neuer Beurteilungsaspekt hinzu. Der Einsatz von UAV im eigenen Verantwortungsbereich muss mit dem übergeordneten Kommando koordiniert und abgesprochen werden. Auf Ebene des Bataillons kommt daher neben dem

Steilfeuereinsatz und der durch das übergeordnete Kommando meist bereitgestellte Luftnahunterstützung ein weiterer Luftraumbenützer hinzu. Um gerade hier eine optimale Nutzung des Luftraumes mit allen verfügbaren Assets zu gewährleisten, ist der Luftraumkoordinierung und -bewirtschaftung ein ebenenübergreifend ein

dementsprechender Stellenwert zu geben.

Autor:
Obstlt RATH Dietmar
Referent Entwicklung

Gebirgsausbildung „Neu“- Kooperation mit Deutschland

Nach jahrelangen gemeinsamen Ausbildungen mit der Gebirgs- und Winterkampfschule Mittenwald/ Deutschland in den Bereichen der Kommandantenausbildung auf den Ebenen Gruppe, Zug und Kompanie, gemeinsamen Übungen im Gebirge und Hochgebirge und gemeinsamen Lehrgängen wie dem „Internationalen Rettungsspezialistenlehrgang“ (IRS) und dem „Scharfschützenlehrgang im Gebirge“ wurde festgelegt, diese Zusammenarbeit zu intensivieren, um mögliche Synergien bestmöglich zu nutzen.

Seit Beginn 2012 laufen intensive Gespräche mit der deutschen Bundeswehr mit dem Endziel die Gebirgs- und Gebirgskampfausbildung zu vereinheitlichen.

In den ersten Gesprächen wurden als Zwischenziele für 2015 unter anderem die Durchführung einer gemeinsamen,

einheitlichen Ausbildung der Heeresbergführer, die Einführung eines Heereshochgebirgsspezialisten als Qualifizierungsstufe sowie ein Evaluierungslehrgang für Infanteriekompanien festlegt.

Weiters wurde festgelegt, die bisherige Zusammenarbeit im Bereich der Kommandantenausbildung fortzusetzen und bereits ab 2014 zu intensivieren.

Heeresbergführer:

Die Heeresbergführerausbildung wird ab 2015 in einem einjährigen, durchgehenden Lehrgang durchgeführt.

Nach einer Einstiegsüberprüfung wird der Lehrgang mit einem 15-wöchigen Sommermodul begonnen und mit einem 16-wöchigen Wintermodul abgeschlossen.

Als Ausbildungsziele wurden neben der Fels-, Eis-, Hochtouren-, Flugretter-, und

Rettungsspezialistenausbildung auch eine 5-wöchige Schiausbildung und eine umfangreiche Gebirgskampfausbildung festgelegt.

Heereshochgebirgsspezialist:

Als neue Qualifikation wird ab 2015 die Ausbildung zum Heereshochgebirgsspezialisten eingeführt.

Diese Qualifikation ist durch einen 5-wöchigen Winterlehrgang und durch einen 5-wöchigen Sommerlehrgang zu erreichen. Neben der Fels-, Eis-, Hochtouren- und Schiausbildung sowie der Gebirgskampfausbildung Sommer/ Winter werden auch der Bau von Sicherungsanlagen sowie das Setzen von Bohrhaken ausgebildet.

Evaluierungslehrgang:

Als weiteres Kooperationsfeld wurde eine gemeinsame Überprüfung von Infanteriekompanien für ihre Eignung zum Einsatz im Gebirge bzw. Hochgebirge festgelegt.

Ab 2015 werden österreichische und deutsche Jägerkompanien unter Einsatz von Simulation und Echtzeitauswertung ihre Fähigkeiten im Angriff im Hochgebirge, aber auch im Rahmen von Stabilisierungsübungen im Mittelgebirge beweisen müssen.

Grundlagen:

Um die notwendigen Voraussetzungen für eine gemeinsame Ausbildung zu schaffen, wurde als erster Schritt die Erstellung einer gemeinsamen Vorschrift für den Gebirgsdienst festgelegt. Seit Juli 2012 wurde durch



Foto: Gebirgs und Winterkampf

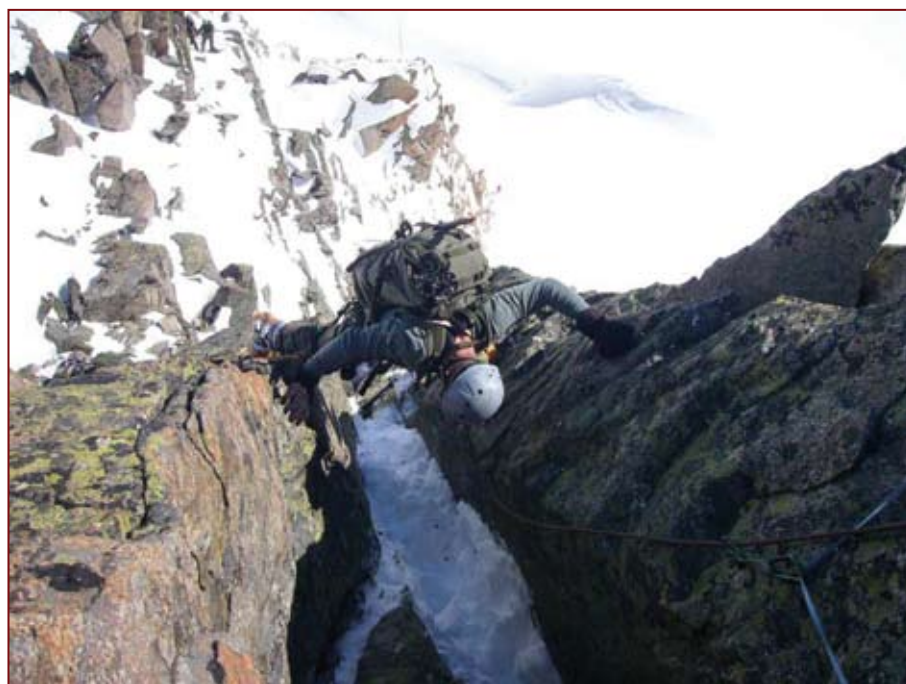


Foto: HBG Winterkurs

eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Obstlt Paul Zotter intensiv an dieser Vorschrift gearbeitet.

Durch den großen Einsatz der Arbeitsgruppe, bestehend aus Hptm Philip Egele, HLO qualifizierte Gebirgsausbildung, OSTv Bernhard Geisler, HLUO qualifizierte Gebirgsausbildung, den Sachbearbeitern Grundlagen Vzlt Klaus Wagenbichler und Vzlt Heinz Hörl, sowie als Vertreter der Truppe Vzlt Mario Bürger vom JgB26 und Unterstützung durch Obstlt Bernhard Glänzer im grafischen Bereich, konnte die Vorschrift Mitte Oktober 2013 fertiggestellt werden. In den 15, gemeinsam mit Obstlt Matthias Kousal von der Gebirgs- und Winterkampfschule Mittenwald durchgeführten, einwöchigen Arbeitsgruppensitzungen wurden inhaltlich identische, jedoch formal den Richtlinien des jeweiligen Landes entsprechende Vorschriften erstellt.

Dadurch gibt es nun die entsprechende Grundlage für eine gemeinsame Gebirgsausbildung.

Als weiterer Schritt wird zur Zeit, unter Leitung von Obst Andreas Korber an der Erstellung der gemeinsamen Curricula für den Heereshochgebirgs-spezialistenlehrgang und den Heeresbergführerlehrgang gearbeitet. Zur Erstellung weiterer gemeinsamer Ausbildungsunterlagen, wie zum Beispiel einer gemeinsamen Gebirgskampfvorschrift und Sicherstellung einer einheitlichen Lehrmeinung ist durch die Bundeswehr vorgesehen, ab Beginn 2014 einen Offizier ständig zur Grundlagenarbeit an das Gebirgskampfbüro in Saalfelden abzustellen.

Folgerungen:

Für die qualifizierte Gebirgsausbildung bedeutet die Kooperation mit der Bundeswehr die Änderung unseres langjährigen Ausbildungssystems in diesem Bereich.

Die Qualifikationen des Heereshochalpinisten und des Heeresbergführergehilfen werden ab 2015 nicht mehr ausgebildet.

Die Aufgaben der bisherigen Heereshochalpinisten sind durch die Heereshochgebirgsspezialisten zu übernehmen.

Der Heereshochgebirgsspezialist muss jedoch zusätzlich im Bau von Sicherungsanlagen und zum Setzen von Bohrhaken ausgebildet werden, um selbständig zur Truppengebirgsausbildung eingesetzt werden zu können. National wird zur Ausbildung der Militäarakademiker und in weiterer Folge der Unteroffiziersanwärter die Qualifikation eines Gebirgsspezialisten eingeführt. Hierzu werden Sommer- und Winterlehrgänge in der Dauer von jeweils drei Wochen durchgeführt. Für die Ausbildung der Heereshochgebirgsspezialisten sind grundsätzlich die Heeresbergführer vorgesehen.

Die Ausbildung der Heereschiaschüler und der Heereschilehrer bleibt vorerst national, wobei die Teilnahme deutscher Lehrgangsteilnehmer am Heereschiaschülerlehrgang angeboten wurde.

Zusammenfassung:

Für das Gebirgskampfbüro ist die Kooperation mit der Bundeswehr neben der Durchführung der laufenden Aufträge, nicht nur eine fordernde und umfangreiche Aufgabe, sondern auch eine Chance die international anerkannte Kompetenz weiterhin sicherzustellen und zu erweitern.

Autor:
Obst JANK Erwin
Kdt GebKpfZ

Das Institut Aufklärung

Das Institut Aufklärung befindet sich in der BURSTYN-Kaserne in ZWÖLFAXING.

Es wurde im April 2008 aus der Lehrgruppe Aufklärung der aufgelösten Panzertruppschule gebildet.

Damit hat die Aufklärung nach fast 50 Jahren (Panzeraufklärungsschulabteilung 1956 – 1960) wieder eine eigenständige Lehrabteilung, was den Stellenwert der Waffengattung wesentlich steigert.

Der Auftrag des Institutes umfasst die Ausbildung der Kommandanten der Aufklärungstruppe bis einschließlich Bataillonskommandant sowie jener der Truppenaufklärung.

Darüber hinaus werden Führungsebenen übergreifend allgemeine Inhalte der Planung, Gewinnung und Auswertung von Informationen vermittelt.

Zusätzlich zu oben angeführtem Lehrauftrag hat das Institut Aufklärung bei der Weiterentwicklung der Waffengattung mitzuarbeiten.

In personeller Hinsicht steht dem Institut Aufklärung zur Auftragsbefreiung eine Lehrgruppe bestehend aus 2 Offizieren und 3 Unteroffizieren zur Verfügung.

In Ergänzung dazu wird dienstzugeordnetes Personal der Aufklärungs- und Artilleriebataillone sowie der Aufklärungszüge der Jägerbataillone in die Lehrtätigkeit eingebunden.

Neben der personellen Entlastung kann durch diese Maßnahme ein gegenseitiger, permanenter

Kompetenzaustausch stattfinden. Die zur Ausbildung erforderliche Infrastruktur ist im Wesentlichen in oder rund um die BURSTYN-Kaserne vorhanden.

Dies sind einerseits die Simulationssysteme „Virtual Battlespace 2“ zur Schulung des Einzelverhaltens sowie der Kommandanten auf Trupp-Ebene und der Gefechtstechniktrainer „Steel Beasts“ zur Abdeckung der Ebenen Gruppe bis Kompanie. Ausbildungsthemen, die vorrangig im Gelände stattzufinden haben, können auf den Übungsplätzen in der näheren Umgebung (GROSSMITTEL, BLUMAU und

BRUCKNEUDORF) durchgeführt werden.

Darüber hinaus finden ausgewählte Ausbildungsthemen (zB Aufklärung im alpinen Gelände) im freien Gelände (zB SCHNEEBERG) statt.

Neuerungen in der Waffengattung:

Nach Zulauf des geschützten Mehrzweckfahrzeuges IVECO und der durchgeführten Verfahrenserprobung am Institut Aufklärung im Sommer 2012 wurde seitens BMLVS festgelegt, dass ausschließlich eine Aufklärungskompanie im ÖBH (1.AufklKp/AAB3) mit diesen auszustatten ist.



Foto: geschütztes Mehrzweckfahrzeug IVECO

Die waffengattungsweit erhoffte Aufwertung der taktischen Erdaufklärung bleibt dadurch aus. Die ausbildungs- sowie einsatzrelevanten Folgerungen

wurden bis dato nicht gezogen. Insbesondere die weitere Vorgehensweise bezüglich der Kaderpräsenzeinheiten ist derzeit unklar.

Weiters wurden Einsatzerfahrungen von nationalen und internationalen Aufklärungskräften (zB Fotodokumentation auf weite Entfernungen, Aufklärung von Objekten, Erstellen von Verhaltensmustern der lokalen Bevölkerung) kontinuierlich in die Ausbildung integriert, um damit eine qualitative Steigerung der Fähigkeit Aufklärung zu erreichen.

Die Gesprächsaufklärungsausbildung und der Auswertelehrgang (Auswertung von Informationen und Aufklärungsergebnissen zur Erstellung von Intelligence-Produkten) sind mittlerweile fixer Bestandteil des Ausbildungsangebotes am Institut Aufklärung.

Mit Ende des 4. Quartals 2013 ist mit dem Zulauf von unbemannten luftgestützten Aufklärungssystemen zu rechnen. Anschließend an eine Firmeneinschulung findet 2014 die Verfahrenserprobung statt. Zielsetzung ist es dabei, verschriftlichte Handlungsanweisungen sowie die erforderlichen Curricula für die Ausbildung zu erstellen. Änderungen der derzeitigen Struktur der Aufklärungstruppe sind im Zusammenhang mit der Verfahrenserprobung möglich und wahrscheinlich. Auswirkungen auf die oben genannte Strukturänderung der Aufklärungskompanien können aus derzeitiger Sicht nicht beurteilt werden.



Foto: Beobachtungstelle-Einsatz von Spiegelreflexkamera und Spektiv



Foto: abgessene Spähaufklärung



Foto: Gesprächsaufklärungsausbildung



Foto: Auswertezelle des Führungsgrundgebietes 2 (Übung EURAD 2013)



Foto: Minidrohone TRACKER



Foto: Bodenüberwachungsradar

Ausblick:

Neben dem Projekt der Beschaffung von Drohnen ist die Erarbeitung, Fertigstellung bzw. Genehmigung diverser Pflichtenhefte für technische Aufklärungsmittel, die der Qualität der taktischen Aufklärung Aufschwung verleihen sollen, von großer Bedeutung. Allen voran sind dies die Beobachtungs- und Aufklärungsausstattung fahrzeuggestützt (Basisfahrzeug ist das geschützte Mehrzweckfahrzeug IVECO) sowie ein Bodenüberwachungsradar.

Darüber hinaus soll die Fähigkeit zur Auswertung gewonnener Informationen durch die Einführung entsprechender Software geschaffen bzw. ausgebaut werden.

Visionäre Ziele sind einerseits die Bildung eines Aufklärungssatzes, welcher optische und akustische Aufklärungsmittel beinhalten soll und andererseits eine adäquate Nachfolge für den Pinzgauer AP710 bei all jenen Aufklärungskompanien und Aufklärungszügen, die nicht mit dem geschützten Mehrzweckfahrzeug ausgestattet sind.

Autor:
Mjr BUKETITS Stefan
Ltr InstAufkl & HLO

Das Institut Pionier an der Heerestruppendeschule in den Jahren 2008 bis 2013

Ein Statusbericht

Im Jahr 2007 wurde durch den Aufstellungsstab/Heerestruppendeschule (AufstStb/HTS) das InstPi/HTS als Nachfolgeorganisation der Pioniertruppendeschule (PiTS) in der Struktur im Rahmen der neuen Heerestruppendeschule (HTS) generiert.

Für die Waffengattung Pionier (WaGaPi) hatte diesen Auftrag im Jahr 2007 der damalige Leiter der Lehrabteilung an der PiTS (LABt/PiTS) Mjr Rupert TEPLY MSD als dienstzugeteilter Projektoffizier im AufstStb/HTS in EISENSTADT durchzuführen.

Der Auftrag des damals bereits bestellten ersten Kdt der HTS, Herrn ObstdG Mag. August REITER an Mjr Rupert TEPLY MSD lautete die PiTS aufzulösen und das InstPi/HTS in den Bereichen Personal, Ausbildung, Pioniergerät (PiGer), Grundlagen und Ausbildungsinfrastruktur am neuen Standort in BRUCKNEUDORF so aufzustellen, dass der Ausbildungsauftrag für den Kader in der WaGaPi ohne Unterbrechung weiter durchgeführt werden kann.

Ab dem 08. Jänner 2008 wurde die Kaderausbildung Pi durch das InstPi/HTS in der neuen Struktur, aber noch am alten Standort der PiTS in der Garnison KLOSTERNEUBURG durchgeführt.

Diese Dienstverrichtung des InstPi/HTS in der alten und vertrauten Garnison KLOSTERNEUBURG sollte anschließend doch noch bis zu September 2012, also noch nahezu fünf Jahre andauern.

Im ersten Artikel des InstPi/HTS

in der Fachzeitschrift der HTS Exempla Docent hat das InstPi/HTS „...laufend weiter ansteigende Anforderungen an die PiTr...“ und „...dies in Qualität und Quantität“ für die Zukunft prognostiziert.

Das InstPi/HTS sollte absolut recht behalten, konnte aber in den Jahren 2007 und 2008 noch nicht im vollen Umfang erkennen, was die Soldaten und Bediensteten des InstPi/HTS im Bereich Struktur, Personal, Abläufe, Ausbildung, Grundlagen, Pioniergerät und Ausbildungsinfrastruktur noch erwarten sollte.

Ein hoch motiviertes und mit vollem Eifer und Zuversicht in die Zukunft blickendes InstPi/HTS hat sich in dieser ersten Ausgabe des Exempla Docent vorgestellt.

Eingeleitet wurde dieser Beitrag des

InstPi/HTS mit der Beschreibung des in der WaGaPi immanenten Vorreiter-, Vorkämpfer- und Wegbereitergeistes. Der Umsetzung dieser Identifikation in der WaGaPi sollten ab dem Jahr 2008 absolut keine Grenzen gesetzt werden.

Neben der Einnahme der neuen Struktur und der Verlegung des Standortes von KLOSTERNEUBURG nach BRUCKNEUDORF und KAISERSTEINBRUCH musste auf Grund der verfügbaren Spezialisierung der PiTr im Jahr 2009 eine komplett neue Pionierausbildung (PiAusb) generiert werden.

Diese Neuausrichtung der PiTr in die Hauptaufgabenfelder:

- Pionierkampfunterstützung (Pi-KU),
- Pionierbauunterstützung (Pi-



Foto: Lehrgruppe Pionierbaudienst



BauU) und

- Kampfmittelabwehr inkl. der Bereiche von Countering Improvised Explosive Device (KMAbw & C-IED)

stellt unverändert für die gesamte WaGaPi die größte Herausforderung dar.

Unumstritten blieb und es bestätigte sich natürlich aber auch, dass dieser Schritt unumgänglich war und sich die Pionierunterstützung (PiU) im ÖBH somit in Richtung Interoperabilität entwickeln konnte. Aufgrund dieser Herausforderungen hat das InstPi/HTS seit seiner Aufstellung unentwegt den Schulterschluss mit der gesamten PiTr zur Optimierung der Auftragserfüllung gesucht und in diesen Jahren auch erfolgreich gefunden.

Das InstPi/HTS bedankt sich an dieser Stelle aufrichtig bei der gesamten PiTr des ÖBH für diese Zusammenarbeit.

Alle nachstehend angesprochenen Errungenschaften Pi in den letzten 10 Jahren konnten nur auf Grund dieser hervorragenden Zusammenarbeit LABt/PiTS und danach InstPi/HTS mit der PiTr erreicht werden.

Diese Zusammenarbeit im Rahmen der Generierung der PiTr NEU im ÖBH 2010 erfolgte immer und vor allem vor dem Hintergrund der hohen Eintrittswahrscheinlichkeit von Pioniereinsätzen im In- und Ausland und in der Verantwortung für Leben und Gesundheit aller eingesetzten Soldaten, das der PiTr aber selbstverständlich auch das der unterstützenden Truppe.

„Vom Katastropheneinsatz über die Pionierbauunterstützung bis hin zum Einsatz KMAbw & C-IED im AusIE“.

Die nachstehende Zusammenfassung soll kurz und konkret darstellen, welche Herausforderungen durch

das InstPi/HTS in den letzten sechs Jahren gemeistert wurden und welche Herausforderungen noch vor den Pioniere liegen.

Es werden aber nicht nur die Erfolge und Errungenschaften dargestellt, sondern es werden auch sachlich die durch die Neustrukturierung dieser Schulorganisation verursachten Schwächen und Einbußen dargestellt, die das InstPi/HTS in den letzten Jahren hinzunehmen hatte.

Die nachstehenden Inhalte werden sich wieder auf die Säulen einer jeden Ausbildungseinrichtung, eben die bereits durch den ersten Kdt der HTS Hr. Bgdr Mag. August REITER im Jahr 2007 vorgegeben, abstützen: Personal, Ausbildung, Pioniergerät, Grundlagen und Ausbildungsinfrastruktur.

Pionierstruktur NEU

Für die PiTr wurde im Jahr 2009 eine neue Struktur verfügt.

Diese neue Struktur ordnet den Pi in den Hauptaufgabenfeldern der PiKU,

der PiBauU und im Bereich KMAbw & C-IED teilweise komplett neue Fähigkeiten und Pionieraufgaben zu. Dieser Paradigmenwechsel in der PiTr des ÖBH 2010 als absolute Neuausrichtung nach der PiU im Kalten Krieg wird weitläufig und auch international als Spezialisierung der PiTr bezeichnet.

Diese Spezialisierung der PiTr hatte strukturell u.a. eine Anzahl von mehr als 50 Grundfunktionen zur Folge.

Mit dieser Spezialisierung der PiTr wurde nicht nur ein internationaler Standard eingeführt und somit die Voraussetzung für die Interoperabilität Pionier geschaffen, sondern es wurden auch diese Fähigkeiten neben den PiKp der MilKdo in der terrOrg auch ausschließlich bei den drei PiB an den Standorten VILLACH, SALZBURG und MELK zusammengefasst.

Natürlich hatte sich folglich auch die Ausb-Struktur den neuen Anforderungen in der WaGaPi anzupassen.



Foto: Lehrgruppe Pionierkampfunterstützung



Das bedeutete letztendlich, dass die ganze Bandbreite in der Spezialisierung auch in der Struktur der Kader-Ausb Pi, also des InstPi/HTS zu Sicherstellung der Ausb in Fachbereichen abgebildet werden musste.

Die Konsequenzen waren aber einerseits Einmalabbildungen von Kompetenzen und Einschränkungen in der Verfügbarkeit von Versorgungspersonal im OrgPlan, und andererseits von Herausforderungen in der Abdeckung der „spezialisierten Einsatzvorbereitung Pi für alle AusE des ÖBH“.

Unbeschadet dessen erfuhren die Aufträge eine quantitative und /oder qualitative Steigerung.

Auf Grund dieser hier nur auszugsweise dargestellten Lage in der WaGaPi musste durch die Pi eine Reihe von Maßnahmen zur Sicherstellung dieser umfangreichen und komplexen Kader-Ausb ergriffen werden, wie z.B. das Zusammenfassen dieser großen Anzahl an Grundfunktionen in fünf Ausb-Klassen, das Schaffen von Ausb-Kader bei der PiTr (z.B. Sprengausbilderkader), die teilweise Auslagerung von Kader-Ausb zur PiTr lange bevor dies im Jahr 2011 WaGa-übergreifend und ÖBH-weit thematisiert wurde (aktuell werden elf Ausbildungsgänge Kader-Ausb durch die PiTr durchgeführt) und die Umstellung auf ausschließlich modulartige Kader-Ausb. Für andere traditionelle Gepflogenheiten in der WaGaPi aus den Zeiten an der PiTS gab es in der neuen Struktur einfach keine Ressourcen mehr. So blieb dem InstPi/HTS z.B. trotz aller Bemühungen und Anstrengungen nur mehr die Aufgabe des einzigartigen Pioniermuseums.

Personal

Zurzeit hat das InstPi/HTS einen Besetzungsgrad von 80%. Aus den bereits beschriebenen organisatorischen Herausforderungen konnte die Schere mit überdurchschnittlichem Engagement des verfügbaren Kadres zumindest teilweise kompensiert werden.

Eine Unterstützung in den Fachbereichen durch die PiTr konnte im nur sehr geringen Ausmaß abhelfen, galt und gilt es doch neue Fähigkeiten zu generieren und in der WaGaPi zu implementieren. Dieser Prozess ist noch lange nicht abgeschlossen.

Die Generierung dieser neuen Ausb-Inhalte bzw. die Sicherstellung dieser Ausb ist selbstverständlich Schulaufgabe. Hier sind lediglich noch einmal die PiBauU und der Bereich KMAbw & C-IED angesprochen.

International lässt sich im Bereich der PiTr ein Weg erkennen: „100%

für die Ausb, denn es gibt keinen Einsatz ohne Ausb!“. Leider konnte trotz aller Kraftanstrengungen der HTS im Jahr 2007 der Status eines Minenzentrums einer PiTS in der neuen Struktur der HTS nicht gehalten werden. Einschränkungen in den Ressourcen können durch keine Organisation durchhaltefähig aufgefangen werden.

Eine Neubearbeitung der Schulstruktur im Zuge des Projektes KdoAusb&VertAk hat beim InstPi/HTS trotz befohlener Einsparung für die HTS von 20% bereits bei der aktuellen Ausb-Leistung des InstPi/HTS und gleichem Rechenschlüssel für alle WaGa rein rechnerisch einen erforderlichen Personalzuwachs von ca. 20% ergeben.

Das bestätigt auch das Bemühen aller bisherigen SKdt der HTS: „Die Lücke zwischen Auftrag und verfügbarer Mittel am InstPi/HTS muss unbedingt und sehr rasch kleiner werden“.

Bei diesem errechneten gesteigerten Personalbedarf wurde auch noch



Foto: Lehrgruppe Brücken und Wasserbau

nicht eingerechnet, dass wesentliche Teile in der Kader-Ausb Pi aus der PiBauU und der KMAbw & C-IED bis dato noch nicht einmal vollständig generiert und implementiert werden konnten, also künftig noch weiteren Ressourcenbedarf in der Ausb auslösen werden.

Mit vollem Recht besteht die PiTr auf eine Schuleinrichtung in der WaGaPi, die den Ausb-Auftrag 100%ig erfüllen kann. Die drei PiB sind mit den Aufträgen im Rahmen der Einsatzorganisation voll ausgelastet.

Ausbildung

Implementierung der Pionierausbildung NEU (PiAusb):

Diese erforderliche Kader-Ausb Pi NEU hatte zeitverzugslos und parallel zur Einnahme der neuen Struktur und der Verlegung des InstPi/HTS an den neuen Standort einzusetzen.

In dieser Lage hat das InstPi/HTS in Zusammenarbeit mit der PiTr ab dem Jahr 2008 die PiAusb NEU für die PiO und PiUO in der Spezialisierung entworfen und implementiert.

Trotz nachhaltiger Bemühungen um Zusammenführung der PiAusb (überschaubares Ausb-Angebot), Einfachheit, Klarheit, und Übersichtlichkeit ist diese PiAusb NEU in der Spezialisierung heute sehr komplex, sehr umfangreich, hoch technisiert und teilweise sehr aufwendig in der Durchführung. Diese Erscheinung ist auch bei jeder PiTr im internationalen Umfeld zu beobachten.

Dazu kommt der Umstand in zeitlicher Hinsicht, dass der Pionier nicht nur zum Kämpfer auszubilden ist, sondern sich auch seiner „spezialisierten PiAusb“ zu unterziehen hat. Und

dieser Teil stellt den mit Abstand anspruchsvolleren Teil sowohl in Qualität als auch in Quantität. So sind Ausb-Zeiten von mehreren Jahren in der PiBauU oder im Bereich KMAbw & C-IED nicht nur verordnet, sondern auch nachvollziehbar.

Die großen Mengengerüste in der PiAusb sind mit Implementierung dieser Spezialisierung ebenfalls nicht mehr existent.

Die aktuelle PiAusb NEU ist aber absolut bedarfsorientiert und ausschließlich von den Anforderungen der jeweiligen Arbeitsplätze bei der PiTr abgeleitet.

Die Ausb-Zeiten der laufbahngebundenen Ausb sind im Wesentlichen WaGa-übergreifend festgelegt (z.B. DBUO), was die PiTr auf Grund der langen Ausb-Zeiten Pi vermehrt dazu zwingt, mit Zulassungsvoraussetzungen und mit Fachausbildung im Anschluss an die laufbahngebundene Kaderausbildung, für deren Absolvierung dann ausschl. die KIVbd verantwortlich zeichnen, zu arbeiten. Gab es zu Beginn ebenen- und WaGa-

übergreifende Widerstände bei der Implementierung dieser PiAusb zu überwinden, so weiß die gesamte PiTr zum aktuellen Zeitpunkt, dass der eingeschlagene Weg nicht nur die richtige und beste Variante war.

Aktuell sind am InstPi/HTS 57 Lehrgänge und Seminare verfügt, Tendenz steigend.

Eine laufende Anpassung, Verbesserung und Adaptierung dieser PiAusb NEU in Grundlagen und Umsetzung wird durchgeführt.

Im Durchschnitt haben am InstPi/HTS pro Jahr ca. 600 Teilnehmer etwa 60 Lehrgänge und Seminare absolviert.

Implementierung der Kaderausbildung in KMAbw & C-IED:

Seit Aufstellung der HTS ist es dieser gemeinsam mit der HLogS gelungen die Ausbildungsgänge der beiden Schulen für den Bedarfsträger Truppe zusammenzuführen.

Neben der hervorragenden Ausb an der HLogS im Bereich der KMAbw (hier: Kampfmittelbeseitigung (EOD), Beseitigung von



Foto: Lehrgruppe Kampfmittelabwehr

unkonventionellen Spreng- und Brandvorrichtungen (USBV-C-IED), Forensik (Exploitation) bis hin zur Handentschärfung von USBV (MNT)) hat das InstPi/HTS in den letzten beiden Jahren die Ausb Kampfmittelabwehr aller Truppen (KMAbwaT), die Ausb zum Kampfmittelgefahrentainer (KMgefTr) implementiert und zwei Pilotlehrgänge im Bereich der militärischen Suche nach IEDs (Military Search) durchgeführt. Aktuell werden unter Leitung von AusbA/BMLVS die Durchführungsbestimmungen KMAbw & C-IED erarbeitet, deren Umsetzung in der Kaderausbildung ab den Jahren 2014 und 2015 in den weiteren Qualifizierungsstufen KMAbw & C-IED erfolgen soll.

Implementierung der Kaderausbildung im Pionierbaudienst (PiBauD):

Anschließend an die Bemühungen der PiTS hat das InstPi/HTS ab dem Jahr 2008 gemeinsam mit dem neuen Partner der HTS, der Wirtschaftskammer BURGENLAND in EISENSTADT nahtlos diese Versuche fortgesetzt, die Kaderausbildung im PiBauD für die PiTr des ÖBH zu generieren. Grundsätzlich sind die Pioniere in diesem Fachbereich aber bis zum Jahr 2012 in der Umsetzung der Implementierung nicht über den Status des durch BMLVS anerkannten Bedarfes weiter vorgestoßen. Im Jahr 2012 erging mit Erlass des BMLVS die Weisung diese Kaderausbildung im PiBauD dezentral regional bei den PiB ausgelagert im zivilen Umfeld der Pionierstandorte durchzuführen. An diese ausgelagerte zivile Ausbildung in den verschiedenen Gewerken (z.B. Maurer, Betonbauer, Zimmerer, Elektriker,

Schlosser, Installateur, etc.) in den verschiedenen Qualifizierungsstufen (z.B. Geselle, Meister, Polier, etc.) wird dann im erforderlichen Ausmaß der militärische Teil der Pionierbauausbildung angehängt (z.B. Planung, Koordinierung, Führung, etc.). Auch das entspricht der international Vorgangsweise im Bereich der Kader-Ausb im PiBauD. Aktuell befinden sich das InstPi/HTS und die PiTr bei der Umsetzung dieser Weisung.

Geschlossen arbeiten das InstPi/HTS und die PiTr an einer raschen Auftragserfüllung zur Sicherstellung dieser Fähigkeit für zukünftige Einsätze im In- und Ausland.

Leistungen in den Fachbereichen der PiKU, PiBauU und KMAbw & C-IED:

Die WaGaPi ist nicht nur eine sehr komplexe WaGa sondern weist teilweise auch einen sehr hohen Grad der Technisierung auf. Daher ist es für die WaGaPi sehr fordernd, in allen Teilbereichen der Fähigkeiten immer am letzten Stand

der Technik zu sein.

Eine zeitgemäße Ausrüstung ist aber Voraussetzung für die Auftragserfüllung.

Daher hat sich das InstPi/HTS in den letzten sechs Jahren auch immer sehr für Fortschritte im Bereich der Ausrüstung eingesetzt und die Modernisierung des PiGer nach Möglichkeiten vorangetrieben oder Beiträge hiezu geleistet.

Auszugsweise wird über folgende Neuerungen von PiGer in der PiTr kurz ausgeführt:

Vermessungsgerät NEU:

Im Bereich der Vermessungstechnik war eine Anpassung des Vermessungsgerätes an den heutigen Stand der Technik sehr dringend erforderlich – sind diese Fertigkeiten doch Voraussetzung für z.B. Feldlagerbau, Straßenbau, Brückenbau, Wasserbau.

Das InstPi/HTS kann hier absolut einen Erfolg verbuchen, bei dem in sehr kurzer Zeit PiGer/VermGer „State of the Art“ beschafft wurde und auch schon der Kader aller drei



Foto: Lehrgruppe Straßen- und Behelfspistenbau

PiB an den neuen Gerätschaften im Rahmen der Erprobung des PiGer zwecks anschließender Umsetzung im eigenen Vbd ausgebildet wurde. Das InstPi/HTS arbeitet mittlerweile weiter an einer bedarfs- und zukunftsorientierten Komplettierung dieses PiGer zur Aufbereitung der Einsatzräume in topographischer Hinsicht, vom Einsatz dieses PiGer beim KatE bis hin zum künftigen Einsatz durch die PiAufkl vorrangig im Bereich PiBauU und im Bereich KMAbw & C-IED.

Sprengausrüstung NEU:

Auch im Bereich des Sprengens gibt es Neuerungen am Gerätesektor zu berichten. So ist es den Spezialisten im Sprengdienst am InstPi/HTS in vorbildlicher und beispielhafter Art und Weise gelungen die Spreng- und Zündmittel für die Ausb und den Einsatz immer am neuesten Stand der Technik zu halten.

Der Wechsel „vom Zerstörungssprengen im Kalten Krieg in den Bereich des Sezieren am Gefechtsfeld/im Einsatzraum“ wurde in einer bemerkenswerten Qualität und in kurzer Zeit durchgeführt.

Mit diesem Standard im Sprengen erntete die PiTr des ÖBH auch im Ausland entsprechend große Anerkennung. Diese Fachkompetenz im Sprengen konnte im Rahmen von Kooperationen mit den Pi im Ausl im Gegenzug für „das Einkaufen“ in den Bereichen PiBauU, vor allem aber im Bereich der KMAbw & C-IED erfolgreich herangezogen werden.

Absturzsicherung NEU:

Trotz aller Bemühungen der PiTr den Aufwand für die Auftragserfüllung Pi umfassend so gering wie möglich zu halten bleiben dem ÖBH speziell im Bereich der Sicherheit keine Handlungsoptionen.

Die gesetzlichen Bestimmungen

waren und sind ohne jegliche Einschränkungen einzuhalten und umzusetzen.

So wurde in den letzten Jahren z.B. nicht nur eine K-Sägen-Ausb NEU angeordnet und implementiert, sondern es wird aktuell auch an der Implementierung einer zeitgemäßen Absturzsicherung für die Pioniere gearbeitet.

Aktuell befindet sich neues Gerät in der Erprobung und die hierfür erforderliche Kader-Ausb wird aktuell generiert.

Wasserfahrgerät NEU:

Das Wasserfahrgerät im ÖBH hat im Wesentlichen die Altersgrenze erreicht und die Einsatzbereitschaft ist daher nur mehr eingeschränkt gegeben.

Daher befinden sich aktuell Arbeits- und Transportboote für die PiTr in Beschaffung. Die Schulung des Kaders am InstPi/HTS wird noch heuer abgeschlossen werden und der Zulauf dieser Boote zu den drei PiB wird noch im Jahr 2013 erfolgen.

Der Beginn der PiAusb für die PiB an diesen Booten wird im Zeitraum des Jahreswechsels 2013/14 erfolgen. Die Ausrüstung auf diesen Booten, wie z.B. Radar, Sonar, GPS, Schiffsfunk, Conrad, Kartenplotter, etc. stellen absolut einen „State of the Art – Standard“ auch in diesem Fachbereich dar. Diese verbunden mit einer bemerkenswerten Höchstgeschwindigkeit von ca. 80 km/h auf dem Wasser. Selbstverständlich erfordern genau diese Parameter eine gediegene PiAusb, die auch einen entsprechenden Zeiteinsatz rechtfertigt.

Während es sich bei diesen Arbeits- und Transportbooten um ein österreichisches Produkt der Schiffswerft LINZ handelt, werden die Sturm- und Flachwasserboote in FINNLAND eingekauft. Auch diese Boote verfügen über die bereits erwähnten Ausstattungsmerkmale und beide Bootstypen werden mit Jet-Antrieb angetrieben. Dieser verleiht den Sturm- und Flachwasserbooten eine Höchstgeschwindigkeit von



Foto: Lehrgruppe Sperr und Sprengdienst



Foto: Lehrgruppe Wasserfahrdienst

ca. 100 km/h. Bei derartigen Geschwindigkeiten bekommt der Bereich Sicherheit eine komplett neue Dimension, der somit auch entsprechend überarbeitet werden muss. Die Sturm- und Flachwasserboote werden ebenfalls den der PiB aber auch dem JaKdo zugewiesen. Die Einweisung und Ausb der Spezialisten am InstPi/HTS hat bereits begonnen und wurde teilweise auch in FINNLAND durchgeführt. Der Beginn der PiAusb für die Truppe ist mit APRIL 2014 geplant.

Im Bereich der Pi-Boote läuft aktuell die Erprobung von Ersatzgerät.

Pioniergerät

Für den Bereich PiGer ist Folgendes festzuhalten: Auf Grund der Neuausrichtung bzw. der Spezialisierung der PiTr wurde in den letzten Jahren in manchen Fachbereichen massiv PiGer den PiB zur Auftragserfüllung zugeführt. Das hat die PiTr einerseits sehr motiviert, viel wichtiger aber für die

Auftragserfüllung im Fachbereich die erforderlichen Voraussetzungen geschaffen.

Aktuell kann die PiTr in machen Fachbereichen beim verfügbaren PiGer sehr zufrieden auf den erreichten Standard sein (z.B. Pionierbauunterstützung).

In der PiKU und in der KMABw & C-IED besteht unverändert ein teilweise sehr hoher Aufholbedarf. Es kann in der KMABw & C-IED aber in Teilbereichen auch auf einen teilweise guten Gerätebestand zurückgegriffen werden, der aber sehr dringend entsprechend der Vorgaben zu den Fähigkeiten in der Vorhabensabsicht C-IED im ÖBH aus dem Jahr 2013 ergänzt werden muss. Auch und speziell in der KMABw & C-IED treibt das InstPi/HTS die Beschaffung des erforderlichen PiGer nach Möglichkeiten voran.

Natürlich bedarf gerade ein zeitgemäßes PiGer entsprechender finanzieller Mittel. Daher gibt es auch negative Aspekte zu berichten.

So verursacht z.B. die Ausphasung des SPzPi ohne jegliche Festlegung

und Regelung der weiteren Vorgangsweise eine für die Pi nicht zu schließende Fähigkeiteneinbuße, die aber in erster Linie der Kampftruppe massiv zum Nachteil gereicht. Aber auch alle anderen Waffengattungen müssen sich am Gefechtsfeld/im Einsatzraum bewegen und bedürfen dieser PiU.

Ohne PiGer und entsprechender Fz-Versorgung gibt es keine PiAusb und dies schon gar nicht auf gefechtstechnischer Führungsebene, genauso wie Fahren ohne Kfz oder Fliegen ohne Flieger.

Die derzeitige Struktur des InstPi/HTS kann diesen Bedarf nur eingeschränkt folgen.


Für das PiGer in der Größenordnung von zwei PiKp und zusätzlich einer Lehrwerkstätte wäre eine Verbesserung der Fz-Personalstruktur für diesen Gerätebestand dringlich notwendig. Ein Abstützen auf das PiGer/Einsatzgerät der PiTr funktioniert nur, wenn die PiTr dieses weder für Ausb noch für den Einsatz benötigt. Eine Doppelverwendung von PiGer durch die Grundorganisation und die Einsatzorganisation ist in Realität nicht umsetzbar.

Das InstPi/HTS wird sich auch weiterhin für die erforderlichen Strukturanpassungen im Fz-Bereich einsetzen um der PiTr hier zumindest zukünftig nicht zur Last zu fallen.

In den aktuellen Bearbeitungen des Projektes KdoAusb&VertAk wurde dieser Bedarf im Bereich Fz-Personal nicht nur anerkannt, sondern auch in der erforderlichen Quantität zugesprochen.

Grundlagen

Die Neuausrichtung bzw. Spezialisierung der PiTr hat einen enorm hohen Handlungsbedarf



im Bereich der Grundlagen in der WaGaPi ausgelöst. Dieser Umstand ist auch in der PiTr im internationalen Umfeld ganz deutlich zu beobachten.

Selbst Armeen, die sich trotz aller Einsparungsmaßnahmen einen „ansprechenden Arbeitsmuskel“ für die Generierung der erforderlichen Grundlagen in der WaGaPi erhalten konnten, kommunizieren, dass eine vollständige Auftragserfüllung im Grundlagenbereich auch mittelfristig nicht möglich sein wird.

So verfügt z.B. die DBW alleine für den Bereich KMABw & C-IED über ca. 60 Pionieroffiziere für diese Auftragserfüllung im Grundlagenbereich.

Die Bereiche PiBauU und KMABw & C-IED stellen im Bereich der Grundlagen ganz klar eine eigene Dimension dar. Der daraus abzuleitende Bedarf ist entsprechend groß, und die hierfür erforderlichen Strukturen für die WaGaPi werden folgen müssen..

So hat das InstPi/HTS vom Fähigkeitenkatalog für das Feldlagerwesen, Beiträge zur Vorhabensabsicht C-IED im ÖBH über die DVbH PiU im ÖBH bis hin zu unzähligen Lernbehelfen nach verfügbaren Möglichkeiten die dringendsten Dokumente erstellt.

Die PiTr im ÖBH benötigt aktuell ca. 120 Vorschriften. Davon sind ca. 60 Vorschriften und Merkblätter verfügt. Nebst der Pflege dieser Vorschriften sind also noch 60 weitere Vorschriften zu generieren. Das InstPi/HTS hat jährlich bis zu 25 Vorschriften und Lernbehelfe verfasst und in Spitzenzeiten mussten jährlich an die 40 Curricula auf Grund der laufenden Änderungen

in der Kader-Ausb im ÖBH an das BMLVS vorgelegt werden.

Ausb-Infrastruktur

Das InstPi/HTS ist im September 2012 aus der Garnison KLOSTERNEUBURG ausgezogen und hat den neuen Standort in BRUCKNEUDORF bezogen.

Nachdem im Bereich der Ausb-Infrastruktur Pi am neuen Standort bis zum Jahr 2012 im Grund nichts passiert ist, versucht das InstPi/HTS nun aktuell mit allen verfügbaren Mitteln am neuen Standort BRUCKNEUDORF und KAISERSTEINBRUCH die Ausb-Infrastruktur Pi zu errichten. Die nun erkennbare Aufbruchstimmung stimmt positiv. Dies erfolgt mit Unterstützung auch durch die PiTr. Die Ausb-Anlagen für die Ausb in der PiBauU inkl. Lehrwerkstätten werden in der BENEDEK-Kaserne in BRUCKNEUDORF errichtet. Die Ausb-Anlage für die Ausb in der KMABw & C-IED kann in der ehemaligen Kaserne KAISERSTEINBRUCH in infrastruktureller Hinsicht erste Erfolge verzeichnen. Die weitere Ausbildungsinfrastruktur für z.B. den Brückenbau ist in Errichtung befindlich

Bis dato wurden weiters in beiden Kasernen ca. 1500m² Hallenkapazität für Ausb und Lagerung errichtet.

Die Kader-Ausb der PiKU kann am TÜPI BRUCKNEUDORF durchgeführt werden und löst den geringsten Investitionsbedarf an Ausb-Infrastruktur Pi aus.

Die PiAusb im Wasserfahrdienst ist in der Garnison des PiB3 in MELK disloziert.

Auch hier bedarf es noch einer umfangreichen Adaptierung der infrastrukturellen Voraussetzungen für die Sicherstellung der Kader-AusbPi.

Zusammenfassung

Nach dieser kurzen Zusammenfassung der wesentlichsten Entwicklungen am InstPi/HTS in den letzten sechs Jahren bleibt für die WaGaPi zu hoffen, dass die für eine bedarfsorientierte und effiziente Kader-Ausb Pi unbedingt notwendigen Voraussetzungen in der Struktur und in der Infrastruktur ehest möglich geschaffen werden. Gerade für diese WaGaPi als Kampfunterstützungstruppe sollten sich im eigenen Interesse alle Bedarfsträger dieser PiU massiv einsetzen. Und es gibt keine WaGa, die nicht einer PiU vor allem in der PiBauU und/oder in der KMABw & C-IED zur Unterstützung ihrer eigenen Auftragserfüllung bedarf. Die hierfür unumgängliche PiAusb kann nur unter Aufbringung der hierfür erforderlichen Mittel geleistet werden.

Das Institut Panzer&Panzergrenadier stellt sich vor

Auftrag

Der Auftrag des Institut Panzer & Panzergrenadier ist es die waffengattungsspezifische Aus-, Fort- und Weiterbildung für die Waffengattungen Panzer und Panzergrenadier sicherzustellen.

Geführt wird das Institut durch Obst HR-BEK Hans Otto. Zur Auftragserfüllung verfügt das Institut über drei Lehrgruppen sowie eine Versorgungsgruppe. Dies bedeutet eine Gesamtstärke von 24 Bediensteten.

- Die Lehrgruppe 1 unter Leitung von Hptm NAGL Roland besteht aus zwei Offizieren sowie vier Unteroffizieren. Sie stellen die Kaderausbildung für die Waffengattung Panzer sicher.
- Die Lehrgruppe 2 geführt durch Mjr KOLLER Ernst besteht auch aus zwei Offizieren und vier Unteroffizieren und bildet die Waffengattung Panzergrenadier aus.
- Die Lehrgruppe 3 geführt durch Hptm BRÖDL Franz bestehend aus einem Offizier sowie fünf Unteroffizieren betreibt die Ausbildungsmittel und Simulationsanlagen für die

beiden Waffengattungen.

- Die Versorgungsgruppe kümmert sich um die administrativen und logistischen Bereiche des Instituts.

Die Aufgaben der Lehrgruppen 1 und 2 umfassen die Ausbildung der Militärakademiker und Unteroffiziere zu Panzer- bzw. Grenadiergruppenkommandanten sowie zu Zugskommandanten. Weiters unterstützen die Lehrgruppen bei der Ausbildung des Führungslehrganges 1 und bei der Ausbildung des FH Masterstudienganges militärische Führung.

Weiters unterstützen die Lehrgruppen bei diversen Erprobungsaufträgen, Vorschriftenerstellungen sowie bei der Durchführung von Sonderlehrgängen, wie den Schießlehrerlehrgang oder bei der Ausbildung ausländischer Streitkräfte in den Waffengattungen.

Lehrgruppe 3 unterstützt die beiden obigen Lehrgruppen durch das Bereitstellen von Ausbildungsanlagen und Simulationsanlagen. Weiters ist sie für die Entwicklung, Einführung und Instandhaltung der Simulationsanlagen für die mechanisierte Truppe im Öster-

reichischen Bundesheer zuständig.

Ausbildung

Die Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere bildet das eindeutige Schwergewicht am Institut Panzer und Panzergrenadier. Diese beginnen in der Regel mit einem Ausbildungsblock am Standort ZWÖLFAXING. In diesem werden die theoretischen Grundlagen geschaffen und durch praktische Geländebesprechungen gefestigt. Zusätzlich können die Erkenntnisse der Erkundung auf den Simulationsanlagen überprüft und umgesetzt werden. Ziel hierbei ist vor allem ein möglichst realistisches Gefechtsbild und das Zusammenwirken innerhalb der Kompanie und des Bataillons zu vermitteln. Weiters wird noch die Gerätelehre am Standort durchgeführt. Auch hier stehen einige Ausbildungsanlagen zur Verfügung.

Nach Abschluss der Grundlagenausbildung erfolgt eine Verlegung auf den Truppenübungsplatz, wo die gewonnenen Erkenntnisse praktisch mit Volltruppe im Gelände umgesetzt werden. Dabei ist das Führen der Teileinheiten im Gefecht das klare Ausbildungsschwergewicht.

Auf Grund der oftmals geringen Stärke einzelner Lehrgänge und der hohen Kosten für Gerät und Ausbildungsunterstützung werden die Lehrgänge in der Verlegung zusammengefasst und bilden Züge. Dadurch können mehrere Lehrgänge gleichzeitig ausgebildet werden. So werden z.B. in einem

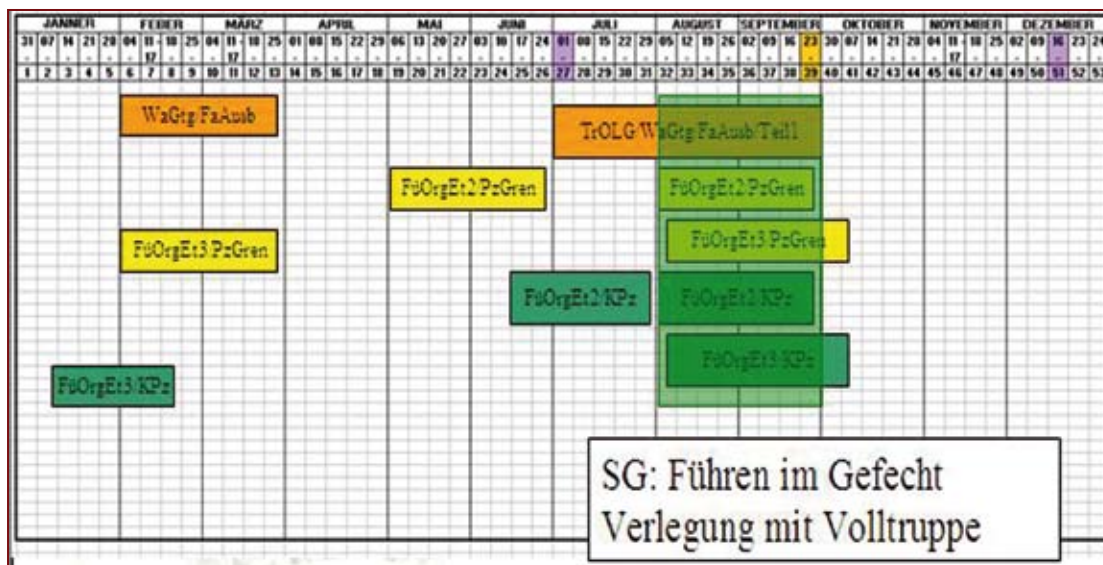


Abb: Jahresplan des Instituts

Panzerzug Zugskommandanten und Panzerkommandanten gleichzeitig ausgebildet. Dadurch können zusätzliche Kosten für Ausbildungsunterstützung in der Form von Abstellungen von Gerät und Personal gering gehalten werden. Zusätzlich finden jährlich auch internationale Ausbildungen statt, in denen ausländische Streitkräfte das Ausbildungsangebot am Kampfpanzer Leopard wochenweise nutzen.

Simulation

Eine gediegene, ausbildungsmethodisch richtig aufgebaute Ausbildung an komplexen Waffensystemen und in den Bereichen der Gefechtstechnik und Taktik ohne Simulationsunterstützung ist am Institut nicht mehr vorstellbar. Simulationsgestützte Ausbildungsmittel stellen bei knappen Ressourcen oft die einzige Möglichkeit dar, Abläufe im Gefecht abzubilden und Wissen zu erhalten. Dabei können Gefechtsbilder generiert werden, welche mit den derzeitigen realen Teilen nicht mehr dargestellt werden können. Dem Institut stehen folgende Ausbildungsmittel zur Verfügung:

Die **Ausbildungsanlage Turm KPz LEOPARD2A4 (AAT LEOPARD)** ist ein voll funktionsfähiger Turm eines Kampfpanzers mit einem Waffensimulator ohne Turmpanzerung. Am Waffensimulator können die gesamte Gerätelehre (Optiken, Bediengeräte, Feuerleitanlage,...) sowie alle Bedienschritte und das Beseitigen von Hemmungen an der Panzerkanone ausgebildet werden. Zusätzlich bietet der AAT die beste Möglichkeit die gesamte Turmbesatzung (PzKdt, RiSch und LaSch) zu trainieren!

Für die Schießausbildung steht der **Schieß-Simulator Kampfpanzer LEOPARD2 (SSim LEO)** zur Verfügung. Er ist eine exakte Nachbildung der rechten Turmseite mit den Plätzen des

Richtschützen und des Panzerkommandanten. Alle Bediengeräte sowie die Ziel- und Richtmittel sind dabei voll funktionsfähig. Mit diesem System können Feuerverteilung, Zielwahl, Kampfgespräch und Verhalten bei Systemausfällen ausgebildet werden.

Die **Ausbildungsanlage Turm SPz ULAN (AAT ULAN)** ist ein voll funktionsfähiger Turm der durch Einbau eines Waffen- und Fehlersimulators für die Geräte- und Waffenausbildung am Hauptwaffensystem der Panzergrenadiere bestens geeignet ist. Zusätzlich können zu den Bedien- und Abfeu-

erungsschritten auch Hemmungen gezielt über den Fehlersimulator abgerufen werden. Aufgrund besserer Überprüfbarkeit übertragen Kameras die Tätigkeiten der Besatzung für Ausbildungspersonal und Zuseher.

Bei der **Ausbildungsanlage Gefechtssimulator Kampfpanzer LEOPARD2A4 (AGPT)** handelt es sich um eine aus fünf Containern bestehende Simulatoranlage, welche die Ausbildung eines Panzerzuges im Rahmen der Kompanie in allen Einsatzarten zulässt. In einem Container befindet sich jeweils eine Kampfpanzernachbildung.



Foto: Ausbildungsanlage Turm KPz LEOPARD2A4



Foto: Schieß-Simulator Kampfpanzer LEOPARD2



Foto: Ausbildungsanlage Turm SPz ULAN

Die Plätze der Panzerbesatzung sind lagerichtig mit allen Bediengeräten, Richt- und Sichteinrichtungen funktionsfähig nachgebildet. Der Gefechtssimulator wird momentan auf neue Computerhardware umgerüstet und durch eine Softwareumstellung auf das System „Steel Beast Pro“ mit dem Gefechtstechniktrainer Steel Beast (GTT SB) vernetzt. Dadurch kann in Zukunft auch im verstärkten Kompanierahmen geübt werden.

Ähnlich wie der Gefechtssimulator für den Kampfpanzer stellt der „**Computer Unterstützte Besatzungs Trainer (CUBT) ULAN**“ ein Mittel zur Gefechtsausbildung der Panzergrenadiertruppe dar. Mit dem CUBT ist es möglich, den Feuerkampf im Rahmen der Schießausbildung, aber auch die Gefechtsausbildung in der Anlernstufe durchführen zu können. Das System CUBT verfügt als Besonderheit über eine 180° Außensicht für den Panzerkommandanten. Auch dieses Simulationssystem wird über einen Schnittstellenrechner mit dem System Steel Beast vernetzt, um so eine verstärkte Kompanie gemeinsam mit dem Gefechtssimulator Kampfpanzer darzustellen.

Am Institut Panzer&Panzergrenadier wurde mit einem Probetrieb des Gefechtstechniktrainers **Virtual Battle**

Space 2 (VBS2) begonnen. Dieser Simulator soll vorerst auf der Ebene Trupp und Gruppe in der Ausbildung für den infanteristischen Kampf zum Einsatz kommen. Dabei handelt es sich um ein aus dem zivilen Markt stammendes Produkt, welches für den militärischen Einsatz adaptiert wurde. Es werden dabei einzelne Soldaten dargestellt, jeder Auszubildende stellt eine Computeridentitäten dar. Das System berücksichtigt hierbei persönliche Leistungsparameter des Bedieners wie Körpermaße, allgemeine Kondition und Trefferleistung mit den Handfeuerwaffen und stellt die entsprechenden Auswirkungen z.B. Ermüdung am simulierten Gefechtsfeld dar.

Als Ausbildungsmittel für die Gefechtstechnik bis zum Bataillon ist der **Gefechtstechniktrainer Steel Beast** im Einsatz. Es können alle Elemente der Kampf- und Kampfunterstützungstruppe, als auch Elemente der Erd- und Luftaufklärung ausgebildet werden. Das Simulationsgelände wird nach Vorlage des realen Geländes am Institut spezifisch für die Lehrgänge erstellt und ermöglicht daher das Vorüber von Gefechtstechniken. Dies erfolgt in einer sehr hohen Detailtreue, sodass am Simulator mittels Handkarte geführt werden kann. Besonderes Augenmerk

liegt dabei auf dem Zusammenwirken zwischen Kampf- und Kampfunterstützungstruppen im Sinne des Wirkungsverbundes und des Kampfes der verbundenen Waffen.

Durch den Einsatz einer **WISE-Schnittstelle** können die Systeme Steel Beast, CUBT, Gefechtssimulator LEOPARD und VBS2 nunmehr vernetzt werden. Damit entsteht an der Heerestruppenschule am Standort ZWÖLFXING ein Simulorknoten der die waffengattungsübergreifende Ausbildung auf eine neue zeitgemäße Ebene hebt.

Lehrsammlung

Zusätzlich wird durch das Institut die Panzerlehrsammlung betrieben. Diese umfasst rund 52 gepanzerte Fahrzeuge aus verschiedenen Epochen und Ländern. Ziel ist es in der Kaderausbildung die Entwicklung der mechanisierten Truppe und Stärken und Schwächen einzelner Waffensysteme anhand von Referenzfahrzeugen darzustellen. Die Panzerlehrsammlung wurde im Jahr 2012 von verschiedensten Dienststellen genutzt; die Besucheranzahl betrug dabei über 1200 Personen.

Ausblick

Bezüglich der Unterkünfte und Lehrsaalinfrastruktur wird sich in den nächsten Jahren mit der Generalsanierung der Kammgebäude in der BURSTYN Kaserne ein völlig neues Ausbildungsambiente ergeben. Dies in Verbindung mit modifizierten Simulationsanlagen, dem PzB33 als starken Partnerverband vor Ort und den unmittelbar an die Kaserne angrenzenden GÜPI macht die Garnison ZWÖLFXING zum idealen Standort für die Ausbildung der mechanisierten Truppe!!!

Autor:
Mag (FH) Hptm NAGL Roland
LO KPZ

Aktuelles aus dem Institut Artillerie



Die Zielvorstellung dieses Beitrages ist es, auf aktuelle Vorhaben und Entwicklungstendenzen innerhalb des Instituts Artillerie einzugehen, aber auch eine mögliche Entwicklung in der Waffengattung, und dies inkludiert auch die in den Jäger- und Panzergrenadierbataillonen eingegliederten Granatwerferzügen, vorzustellen.


Dabei sind wir bereits bei einem Kernpunkt: In einem internationalen Umfeld, in welchem nicht nur Schlagworte, sondern Inhalte zur Thematik „Joint Fires“ (JF) oder „Joint Fire Support“ (JFS) vermittelt und gelebt werden, ist es an der Zeit, ernsthaft nachzudenken, ob die derzeitige Namensgebung „Institut Artillerie“ noch zeitgemäß ist und den im Institut vermittelten Lehrinhalten noch Rechnung getragen wird.

Joint Fire Support

Gerade in den angesprochenen Bereichen hat die Heerestruppenschule in den letzten Jahren Pionierarbeit geleistet. Ohne das Institut Artillerie wäre es nicht so rasch zur Herausgabe der mittlerweile auch international beachteten „DVBH Feuerunterstützung“ gekommen. Artillerie – und Granatwerferwaffensysteme, Koordination von Feuerunterstützung aus der Luft und vom Boden, Bildung und Einsatz von Joint Fire Support Teams (JFST) und von Joint Fire Support Coordination Teams (JFSCT) und Mitarbeit in Joint Fire Support Coordination Groups (JFSCG) können und dürfen nicht als nebeneinander stehende Elemente betrachtet und ausgebildet werden, sondern gemeinsam in einem Räderwerk, in dem alle Zahnräder friktionslos ineinander greifen müssen.

Die Fähigkeit „JFS zur Force Protection anzufordern und im eigenen Verantwortungsbereich zu koordinieren“ bildet somit den Ausbildungsschwerpunkt von österreichischem JFS-Personal. Diese essentielle Aufgabe und Auslandsambitionen haben zur Schaffung des Feuerunterstützungslehrganges 1 (FeuULG-1) geführt, der im November 2013 bereits zum fünften Mal am InstArt stattfindet. Nach Abschluss dieses 3-wöchigen Intensiv-Kurses sind die Absolventen (Offiziere und Unteroffiziere gleichermaßen) zur Mitarbeit in einem JFSCT eines Bataillons / einer Battle Group qualifiziert.

Die Ausbildungsthemen umfassen Parameter und Planungsgrundsätze von international gebräuchlichen „Land-, Luft-, und Seegestützten Aufklärungs- und Wirkungsmitteln“ zur Feuerunterstützung sowie die Planung der unmittelbaren Feuerunterstützung für ein Bataillon im Rahmen des taktischen Führungsverfahrens. Zur Ausbildung zählen auch Feuerkoordinierungs- und Luftraumordnungsmaßnahmen sowie die Zusammenarbeit mit Verbindungselementen Air (FAC/JTAC, ALO) und Aviation (AVN). Daneben werden auch Einsatzrechtliche Aspekte und Rules of Engagement (ROE), JFS Prozessabläufe (Anforderungs-, Entscheidungs-, Bereitstellungs- und Ausführungsebene) und die Anforderung von Feuerunterstützung wie Request for Fire (RFF), Close Combat Attack (CCA) und Close Air Support (CAS-Type-2/3 missions)



gelehrt. Ein wesentlicher Teil der Ausbildung sind das Wissen zur Vermeidung von Kollateralschäden und die richtige Risikobewertung.

Im Jänner 2013 fand am Institut Artillerie in Baden eine 3-wöchige Kaderfortbildung statt, welche als Pilotprojekt für einen Feuerunterstützungslehrgang 2 (FeuULG-2) diente. Dieser Lehrgang, der auch als internationaler Kurs konzipiert ist, soll zukünftige Absolventen zur Mitarbeit in einer Joint Fire Support Coordination Group (JFSCG) eines großen Verbandes qualifizieren. Das dazugehörige Curriculum wurde vor wenigen Monaten genehmigt, der erste offizielle Lehrgang ist für das 3. Quartal 2014 geplant.

Im Rahmen dieses Lehrganges ist auch ein einwöchiges Modul „Land Tactical Targeting“ vorgesehen.

Auf der Anforderungsebene verstärkt das Institut Artillerie zurzeit seine Bemühungen, die Fähigkeiten der (bestehenden) Steilfeuerbeobachter zum „Joint Fire Support Observer (JFSO)“ zu erweitern. Ziel ist die Qualifikation zur Durchführung von Close Combat Attack (CCA) und CAS-Type-2/3 Missionen. Dementsprechende Grundlagen wurden bereits in der Ausbildungskooperation mit dem österreichischen SEK (Jagdkommando) geschaffen. Die zusätzliche Ausbildung von FAC/JTAC und deren nationale Qualifikation ist bereits in der Umsetzungsphase! Die Zusammenführung in Joint Fire Support Teams (JFST) ist das Ziel.

Die Aus- und Fortbildung der Steilfeuerbeobachter des ÖBH und damit ein Teilbereich des JFST wird in der Lehrgruppe **Beobachtungsdienst**

und Artillerieaufklärung umgesetzt. Steilfeuerbeobachter deshalb, weil die Ausbildung der Artillerie- und Granatwerferbeobachter seit mehr als 6 Jahren nach einheitlichen Curricula erfolgt. Diese Vereinheitlichung der Ausbildung ist als 1. Schritt in Richtung idente Qualifikation, Organisation und Ausstattung zur Bewältigung identer Aufgaben im Einsatzraum zu sehen und folgt somit dem internationalen Trend.

Als Feuerunterstützungsorgan auf Ebene Einheit/Kampftruppe hat der Steilfeuerbeobachter Zielaufklärung, Zielbekämpfung, Feuerüberwachung und Wirkungskontrolle gem. Feuerunterstützungsplan sicherzustellen.

Die Herausforderung liegt in Feuer und Bewegung, was für den Beobachter bedeutet, nicht nur die gefechtstechnischen Erfordernisse für den Trupp sicherzustellen, sondern auch mit der Gefechtstechnik / Taktik der Einheiten der unterschiedlichen Waffengattungen in allen erdenklichen Einsatzformen unter verschiedensten Rahmenbedingungen vertraut zu sein.

Er hat der Berater des Einheitskommandanten in Fragen der Feuerunterstützung zu sein!

Beobachtungsdienst bedeutet auch, Schießtechnik, sowohl national, als auch international (STANAG - Artillery Procedures) unter sich stets wandelnden Rahmenbedingungen (Topographie, Bebauung, Waffen- und Munitionssystem, sicherheitstechnische und rechtliche Aspekte) zur Anwendung zu bringen.

Unsere Zielsetzung in der Lehre ist es, den österreichischen Steilfeuerbeobachtern diese Fähigkeiten zu vermitteln.

Das Personal der Lehrgruppe bringt seine Kompetenz auch beim Thema sensorgestützte Aufklärung und Beobachtung ein. Dies schlägt sich in

der Mitarbeit an Systempräsentationen, -erprobungen, -einführungen, der Erstellung von Anforderungsprofilen, Fähigkeitenkatalogen und Pflichtenheften nieder. Insbesondere wird bei der Erprobung des GMF IVECO mitgearbeitet, da dieser unter anderem als zukünftiges Gefechtsfahrzeug für den BTRp vorgesehen ist.

In absehbarer Zukunft werden somit die wesentlichen drei Führungsebenen, Zug/Kompanie, Bataillon und Brigade über adäquate Fähigkeiten verfügen, um JFS zur Force Protection anzufordern und im eigenen Verantwortungsbereich zu koordinieren.

Zur Schulung und Unterstützung der JFS Ausbildung wird das VBS2 Fires verwendet.

Virtual Battlespace 2 (VBS2) ist ein interaktives, dreidimensionales Simulationstoolkit für Ausbildung, Übung und Experimentation im militärischen Bereich.

VBS2 Fires ist der Nachfolger des Beobachtertrainingssystems (BTS) am Institut Artillerie und wird in einer Erprobungsphase seit gut einem Jahr für die Ausbildung eingesetzt. Ein wesentlicher Vorteil ist, dass nunmehr bis zu neun Lehrgangsteilnehmer individuell an ihrem PC gleichzeitig ausgebildet werden. Bisher konnten alle Teilnehmer nur ein einheitliches Bild auf einer großen Leinwand betrachten und sequenziell ihre Tätigkeiten durchführen.

VBS2 Fires deckt nicht nur die volle Funktionalität des BTS ab, sondern hat zusätzliche Features wie eine ballistische Flugbahnkurve und jederzeit änderbare meteorologische Bedingungen.

Zusätzliche Leistungsmerkmale des VBS2 Fires sind die

Simulation von Land-, Luft- und Seestreitkräften und deren Feuerunterstützungsmöglichkeiten, mit sehr hoher Detailgenauigkeit, die Generierung und Veränderung der simulierten Umwelt und die Möglichkeit des Erstellens neuer simulierter Objekte – auch während des Simulationslaufs.

Durch die Basissoftware VBS2 VTK kann das System aber auch andere Ausbildungsziele abdecken wie z.B. Absprache mit der Kampftruppe, Aufklärungsaufgaben oder Einsatzvorbereitung. Von hohem Wert ist die Möglichkeit, dem Auszubildenden unverzüglich oder nach Übungsende mittels einer interaktiven After Action Review die Auswirkung seines gefechtstechnischen (Fehl-)verhaltens darzustellen und nachzubesprechen. Darüberhinaus steht ein Tool zur Aufzeichnung und Auswertung von Simulationsabläufen zur Verfügung.

Für die Umsetzung der Feueranforderungen durch die Steilfeuerbeobachter innerhalb der Artillerie wird das

„Elektronische Artillerieführsystem (EAFLS)“ verwendet.

Umgesetzt wird die technische Feuerleitung seit Anfang der neunziger Jahre im Rahmen eines Batteriesystems EAFLS/BATT und seit 2006, mit dem von der Firma ESL Advanced Information Technology GmbH entwickelten Bataillonssystem EAFLS/BAON.

Für eine effiziente Ausbildung von Auszubildenden wurde das EAFLS-Trainingssystem ETS, in welchem alle Komponenten des EAFLS abgebildet sind, eingerichtet und hier wiederum das Computer Aided Test and Training System (CATTS) als Lehrsaalsystem für die Steuerung- und Schulung eingesetzt.

Mit CATTS können Abläufe („Makros“) gespeichert und beliebig oft eingespielt werden. Durch die Funktion „Video“ können alle Eingaben aufgezeichnet und damit Fehler analysiert und nachvollzogen werden. Weiters stehen die Funktionen „Monitoring“ (Überwachung) und „Remote Control“ (Fernbedienung) zur Verfügung.

Der Ausbilder kann die Arbeit an den EAFLS-Geräten von seiner Ausbilderstation aus überwachen und erforderlichenfalls die Kontrolle über die EAFLS-Geräte übernehmen.

Die Zusammenarbeit mit dem Beobachtertrainingssystem BTS und dem VBS 2 Fires als auch die Einbindung des Radiowettersondensystems ist problemlos möglich.

Ein NORA-Simulator (Navigations-Orientierungs- und Richtanlage) ermöglicht das Einspielen von Daten an die GCU (Gun Control Unit).

CATTS wird in abgewandelter Form bleiben (müssen), das EAFLS steht in seiner jetzigen Version jedoch vor seiner Ablösung, sowohl die Hard- als auch die Software sind an ihren Leistungsgrenzen

angelangt.

Das ÖBH hat darauf mit der Beschaffung des Führungs- und Waffeneinsatzsystems Combat New Generation (Combat NG) der Firma ELBIT reagiert, wobei die gesamte bisher verwendete Hardware (drei unterschiedliche Geräte) durch den Enhanced Tactical Computer (ETC) ebenfalls der Firma ELBIT, ersetzt wird.

Zurzeit laufen Abnahmetestungen, mit denen das AAB 7 in FELDBACH beauftragt wurde. Wenn der Zeitplan hält, soll die Abnahme und Einführung im 4. Quartal 2014 erfolgen.



Foto: Enhanced Tactical Computer

Als Teil des artilleristischen Gesamtsystems spielt der **Wetterdienst** eine wesentliche Rolle.

Die Hauptaufgaben sind die rechtzeitige Erstellung von artilleriebezogenen



Foto: Radiowettersondensystem der Artillerie



Foto: Panzerhaubitze M109A5Ö

Wettermeldungen und auch meteorologische Daten für den Flugbetrieb.

Um diese Aufgaben erfüllen zu können, verwenden die Artillerie Wetter Trupps (AWeTrps) seit dem Jahr 2000 ein Radio-Wetter-Sonden-System (RWSS). Mit dem RWSS können meteorologische Daten für die Artillerie und die Luftfahrt erstellt werden. Das RWSS besteht aus einem Theodolit zur Ballonverfolgung und Datenerfassung, einem Ballon mit Fallschirm und Sonde zur Messung der Werte in der Atmosphäre und aus dem Bedien- und Auswertegerät (ETC), welches die eingespielten Daten für die verschiedenen Bedarfsträger aufbereitet.

Parallel zum RWSS werden die Ballonaufstiege auch mittels manuellem Ballontheodolit verfolgt, um bei Ausfall des RWSS brauchbare meteorologische Daten zu erhalten.

Die seit dem Jahre 1997 eingeführte Panzerhaubitze M109A5Ö ist das artilleristische Wirkmittel des ÖBH und wird in der Lehrgruppe **Geschützdienst** ausgebildet. Neben den technischen Schulungen am Geschütz werden

auch die gefechtstechnische Ausbildung im Feuerstellungsraum für Stellungsunteroffiziere und 1. Offiziere (1.O) vermittelt. Verbesserungen und Neuerungen wie der Austausch der Gun Control Unit (GCU) gegen ETC sowie der Austausch der Nebelwurfanlage auf Basis ULAN, der Einbau einer GPS-Antenne, der Einbau von Schubkästenmagazinen für die Treibladungen und der Einbau von CONRAD-Funkgeräten mit dazugehöriger FM-Anlage VIC-3, sind in den nächsten Jahren zu erwarten.

Im Bereich der **Munition** wird besonderes Augenmerk auf die Präzisionssteigerung gelegt. Die Lehrgruppe befasst sich intensiv mit PGK und GPS-gesteuerten Zündern um vergleichsweise günstig eine hohe Präzision zu erlangen. Eine unmittelbare Einführung dieser Systeme ist aber leider noch nicht zu erwarten.

Im **Erkundungs- und Vermessungsdienst** wird geprüft, welche Auswirkungen die Einführung von Combat-NG auf die Einsatzgrundsätze sowie

Durchführung hat. Während des FüOrgEt 2 wurde in Zusammenarbeit mit MIMZ, Abteilung Vermessungswesen, geprüft, ob und welche Verbesserungen im Bereich der Geräteausstattung (mehrheitlich Stand 2. Weltkrieg) möglich sind. Zu diesem Zweck wurde im Zuge einer Vorführung ein modernes GPS getestet. Weiters wird überlegt, die vorhandenen mechanischen Kurzstreckenmesshilfen (Maßband etc.) durch Laser-Entfernungsmesser zu ersetzen.

Mit der Neuaufstellung im Jahre 2008 kam die Verantwortung für die Ausbildung der **Granatwerfer** von der damaligen Jägerschule zur HTS/InstArt. Nach Umschulungen des Ausbildungspersonals wurde in die Weiterentwicklung des Systems Granatwerfer investiert. Dazu zählen die Weiterentwicklung und Verbesserung der Gefechtstechnik durch die Anpassung an ein multinationales Umfeld, die Modifizierung der Ausrüstung und damit folgend die Neuerstellung bzw. Überarbeitung von Vorschriften. Zur Verbesserung der Gefechtstechnik kann vor allem das Schießen mit Bettungsmulde, das Schießen im direkten Richtverfahren, die Erprobung eines selbst entwickelten Rechenprogrammes auf Excel-Basis und die Wiedererlangung der Nachtkampftauglichkeit (Aufsatz- und Richtlattenbeleuchtung) angeführt werden.

In den Bereich der technischen Neuerungen fällt das 81 mm Einsteckrohr für den 120 mm Granatwerfer 86 und die geplante Implementierung von IR-Leucht- und IR-Nebelgranaten.

Alle Vorschriften und Merkblätter wurden entweder neu erstellt oder zumindest überarbeitet und an neuen Gefechtstechniken unter



Foto: Schwerer Granatwerfer

Berücksichtigung internationaler Erfahrungen angepasst.

Aktuell werden alle Granatwerfer in der Bundeswehr einer Generalüberholung zugeführt und überarbeitet. Dies umfasst unter anderem die Aufsatz- und Richtplattenbeleuchtung durch LED, die Verzinkung und Lackierung des Waffeneinachsanhängers sowie die Verstärkung des Laufwagens und des Stützrades.

Trotz der bisherigen Fortschritte am „Granatwerfersektor“ sind noch viele Überarbeitungen notwendig, zum Beispiel OrgPlan, Hardware für das Rechenprogramm und ein Nachfolgemodell für das 22mm ÜbSchießgerät, um den Granatwerferzügen die besten

Voraussetzungen für den Einsatz und Frieden zu bieten.

Zusammenfassung

Das Institut Artillerie steht somit für die Bewahrung und Weiterführung von traditionellen Werten und Ausbildungsinhalten bei gleichzeitiger Umsetzung zukünftiger innovativer Ideen. Der Blick in die Zukunft, vor allem die Integration in ein multinationales Umfeld, stellt eine Herausforderung, die wir gerne annehmen, dar. Dabei wollen wir in Zukunft auch eine zu erwartende binationale Ausbildungskooperation mit der DBW, welche seit diesem Jahr intensiviert wird, für diese Zwecke sinnvoll nutzen.

Mit Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden gibt es seit mehreren Jahren bereits Artilleriefachgespräche, bei denen die Entwicklungen und Tendenzen untereinander ausgetauscht werden. Somit bleiben wir mit unserem Institut Artillerie am Puls der Zeit und können dadurch auf internationalen Neuerungen entsprechend reagieren.

Autor:

Obst MSD HORVATH Franz
Ltr InstArt &HLO

Institut JÄGER der HEERESTRUPPENSCHULE - Eine Bestandsaufnahme nach 5-jähriger Tätigkeit

Über 5 Jahre sind ins Land gezogen, seit der Auftrag zur Verlegung der Infanterieausbildung von SAALFELDEN in den Osten ÖSTERREICHS, die Garnison BRUCKNEUDORF, erfolgte. Eine Periode die eine Rückblende über Erreichtes zulässt.

Aus heutiger Sicht kann festgestellt werden, dass sich in diesem Zeitraum sehr viel bewegt hat, vieles erreicht wurde und das Institut JÄGER der HEERESTRUPPENSCHULE sich zu einem Kompetenzzentrum entwickelt hat, welches an die gute Tradition der Jägerschule in SAALFELDEN anknüpft.

War das Institut zu Beginn provisorisch in einem ehemaligen Kompaniegebäude untergebracht, so führt es heute seine Agenden von einem neuen, modernen Institutsgebäude aus, welches im MÄRZ 2012 an die HEERESTRUPPENSCHULE Institut JÄGER und Institut PIONIER übergeben wurde.

Mit der neuen Infrastruktur für die Lehre gepaart mit den Möglichkeiten des TÜPI

BN (Infanterielehrsaal groß) besitzt das Institut JÄGER somit sehr gute Voraussetzungen für die Sicherstellung von Kursen und die Durchführung der Erfordernisse der Lehre.

Dadurch ist auch für die Unterbringung der Kursteilnehmer eine Verbesserung eingetreten, jedoch bleibt auf diesem Sektor noch einiges zu tun, um die Situation der Unterbringung auf einen zeitgemäßen Standard zu bringen.

Auch personell hat es Veränderungen gegeben. Die Leitung Institut JÄGER ging mit NOVEMBER 2010 von Oberst STEGER Gerhard über auf Oberst PLIESCHNEGGER Helmut.

Im Personalbereich bei den Offizieren als auch bei den Unteroffizieren hat es einige Veränderungen gegeben. Einige werden uns noch bis zur Erreichung des Zieles den Organisationsplan zu 100% zu erfüllen in das Haus stehen.

Ein gewaltiger Schritt wurde in der Lehre vollzogen. Der geforderte

Wissenstransfer, welcher zu Beginn in der Neuzusammenstellung des Instituts schwer umzusetzen war, da die Neuaufstellung im personellen Bereich fast ausschließlich aus Ausbildern, welche nicht von der Jägerschule „Alt“ gekommen waren, erfolgte, ist mittlerweile auf hohem Niveau sichergestellt.

Das Institut JÄGER hat sich inhaltlich zum Kompetenzzentrum für die Infanterie entwickelt.

So gut wir in der Lehre für die Infanterieausbildung aufgestellt sind, um so nachholbedürftiger ist die Gesamtorganisation im Bereich der Ausrüstung und Ausstattung für die Infanterie, eine Herausforderung die in nächster Zukunft zu bewältigen sein wird.

Nach einem schwierigen aber guten Start sind wir Infanteristen davon überzeugt, auch diese Herausforderung zu meistern und wollen dafür die notwendige Energie aufbringen, frei nach dem Motto des Instituts:

„Infanterie greift an!“

Lehrgruppe 1 - Offiziersausbildung

Die Lehrgruppe 1 Offiziersausbildung führt am Institut Jäger die Lehrgänge und Seminare der Offiziere und Offiziersanwärter des Präsenz- und Milizstandes der Waffengattung Jäger des Bundesheeres durch.

Des Weiteren ist die Lehrgruppe 1 für die Aus- und Fortbildung von Schießausbildern, unabhängig der Waffengattung, verantwortlich.

Mit der Implementierung des Schießsimulators für Infanteriewaffen



Foto: Eingang Institutsgebäude



2014 sollte vor allem im Rahmen der Schießausbildung ein zusätzliches qualitativ hochwertiges Tool zur Verbesserung der Schießleistung aller Soldaten des ÖBH erfolgen.

Im Rahmen der Ausbildung des FH-MaStg milFü Vertiefungsmodul Landstreitkräfte der Landesverteidigungsakademie werden die Besonderheiten der Planung, Befehlsgebung und Führung waffengattungsübergreifend einer infanteristischen Kampfgruppe vermittelt.

Die Ausbildung der Einheitskommandanten der Jägertruppe erfolgt im Rahmen des FÜLG1 BO, dessen Abschluss eine institutsübergreifende Gefechtsübung einer verstärkten Jägerkompanie unter Abstützung auf die Echtzeitauswertung der HTS ist.

der Waffengattungs-/Fachausbildung Jäger im Rahmen des FH-BaStg milFü der Berufsoffiziersanwärter der TherMilAk. Durch die Umstellung der FH-Ausbildung befinden sich jährlich 3 Jahrgänge der TherMilAk, in den jeweiligen Abschnitten, zur Ausbildung am Institut Jäger.

Die Ausbildung beinhaltet Verfahren zur Sicherstellung des Einsatzes und alle Einsatzarten am Modell des JgZg im ruralen und urbanen Umfeld, im Gebirge sowie die Grundsätze der Führung einer Scharfschützengruppe im Rahmen einer JgKp. Die Vermittlung der Grundlagen der Truppenaufklärung erfolgt am InstAufKI, der Beobachtungslehrgang für die Kampftruppe am InstArt sowie die Ausbildung am MTPz Pandur beim JgB 17.

Waffengattungsunabhängig wird für die Milizoffiziersanwärter mehrmals im

Lehrgruppe 2 - Unteroffiziersausbildung

Durch die LGrp2 werden im Rahmen des Instituts Jäger die ZgKdt und GrpKdt der Jägertruppe ausgebildet.

Die Ausbildung erfolgt in folgenden Lehrgängen:

- FÜOrgEt3Jg
- Fortbildungsseminar für ZgKdt
- FÜOrgEt2Jg
- FÜOrgEt2Jg Miliz.

Im Rahmen der Ausbildung werden bei den Lehrgängen FÜOrgEt3Jg und FÜOrgEt2Jg bei den Verfahren zur Sicherstellung des Einsatzes die Marschsicherung und die Aufklärung sowie die Einsatzarten Angriff, Verteidigung und Verzögerung ausgebildet. Dabei werden die genannten Themen zunächst im bewaldeten Gelände und in weiterer



Foto: Führen im Gefecht - Befehlsausgabe über Funk



Foto: Führen im Gefecht - Kampfauftrag

Für die Offiziere der Miliz findet jährlich ein zweiwöchiger FÜLG1 MO, ein Fortbildungsseminar Kdt/infKpfTr zur Beförderung zum Hptm und ein Fortbildungsseminar Kdt/infKpfTr zur Beförderung zum Mjr statt.

Ein weiteres Schwergewicht der Ausbildung der Lehrgruppe 1 ist der 34-wöchige Truppenoffizierslehrgang

Jahr das Seminar Führen im Gefecht – Einsatztraining Zug – und für Milizoffiziersanwärter der Jägertruppe ein dreiwöchiger ZgKdt Kurs MO angeboten.

Aufgrund der hohen Auslastung erfolgt die Ausbildung des EFK2/Jg zurzeit bei den Streitkräften.

Folge im urbanen Umfeld und im Gebirge ausgebildet. Das prozentuelle Verhältnis von Theorie : Praxis beläuft sich bei diesen LG auf im Durchschnitt 12 : 88.

Eine wesentliche Erneuerung brachte die Tatsache, dass der Ausbildungsgang FÜOrgEt1 mit dem Ziel den Truppkommandanten auszubilden in



Foto: Führen im Gefecht - Befehlsausgabe



Foto: Führen im Gefecht - Kampfauftrag

der ursprünglichen Form gestrichen wurde und mit dem FüOrgEt2 zu einem Kurs in der Dauer von 19 Wochen zusammengeführt wurde.

Dies führte zu einer wesentlichen Mehrbelastung der Kursteilnehmer und zu einer Intensivierung des FüOrgEt2/Jg aber auch des FüOrgEt2/Jg/PAL.

Zurzeit finden Überlegungen hinsichtlich einer grundsätzlichen Neuausrichtung des Werdeganges zum Unteroffizier statt, welche sich angeblich sehr stark am Modell der einjährig freiwilligen Ausbildung für Offiziere orientiert.

Darüber wird zu berichten sein, wenn das Bild über die künftige Gestaltung klar ersichtlich ist.

Eine weitere Erneuerung fand im Bereich FüOrgEt3/Jg statt. Durch die Umstellung der Lehrgänge an der HUAK und dem damit verbundenen Wegfall militärischer Ausbildungsziele wurden diese in den FüOrgEt3/Jg integriert, was eine Verlängerung auf 20 Wochen für die Zugskommandantenausbildung mit sich brachte.

In den derzeit laufenden Kursen, sowohl auf FüOrgEt2 - Ebene als auch FüOrgEt3 - Ebene wird auf qualitativ hohes Können im Bereich der Führung im Gefecht unter der Prämisse zeigen-, vorleben-, wie es wirklich geht und richtige situative Umsetzung, hoher

Wert gelegt.

Mit dem nach wie vor unverändert hohen Ziel der Truppe gut ausgebildete Kommandanten bereitzustellen.

Lehrgruppe 3 - Sonderausbildung

Die Lehrgruppe 3 - Sonderausbildung führt am InstJg Seminare und Lehrgänge in den Fachbereichen Luftlandung und Lufttransport, Einsatz im urbanen Umfeld, Kampf in unterirdischen Systemen, Scharfschützenausbildung, Ordnungseinsatz und Szenarietraining durch und stellt damit die spezialisierte Aus-, Fort- und Weiterbildung von Offizieren und Unteroffizieren aller Waffengattungen des Bundesheeres sicher.

Die Luftlandungs- und Lufttransportausbildung findet am TÜPL B/N sowie GÜPL BLUMAU statt. Den Lehrgangsteilnehmern wird in verschiedenen ebenbezogenen Ausbildungen Basiswissen sowie spezialisiertes Wissen wie z.B.: das Errichten und Betreiben von Nachtlandezone für den gemischten Verband, vermittelt. Der Ausbildung zum Erstellen von „Norm-Außenlasten Infanterie“ (Netzlast, Doppellast, LAMLT, Kfz) wird dabei ab der Ebene FüOrgEt3 besonderes Augenmerk geschenkt.

It is indeed true that you are about to assault the walls of one town, but in that one town you will have taken the whole of Spain. (Adress by Scipio Africanus, just prior to his successful assault on New Carthage 209).

Die Ausbildung "Einsatz im urbanen Umfeld" wird mittlerweile mittels 4 Modulen (Basismodul, Module Grp, Zg und Kp) durchgeführt. Neben Grundfertigkeiten und Gefechts- und Schießtechniken wird die Zusammenarbeit mit Kampfpanzer und Pi-Kräften im urbanen Umfeld gelehrt. Darüber hinaus werden explosive Eindringmethoden praktisch angewandt und urbane Schieß- und Gefechtstechniken im scharfen Schuss im urbanen Gelände durchgeführt. Weiters vermittelt die Lehrgruppe Inhalte des Kampfes in unterirdischen Systemen wie z.B. in U-Bahntunnel, Bunkeranlagen oder Kanalsystemen.

2013 wurde die Implementierung des Lehrganges „Interaktives Szenarietraining“ in das Ausbildungsangebot der LGrp3 abgeschlossen. Der Zweck der Ausbildung interaktives Szenarietraining ist es, die Anwendung von Kommunikation zur Vermeidung von Gewaltanwendung, rechtskonformen Handeln, Eigensicherung,



Foto: Lufttransportausbildung



Foto: Einsatz im Urbanen Umfeld

gefechtstechnischem Vorgehen im Team sowie schießtechnischem Können so zu verknüpfen, dass eine professionelle Erfüllung eines Auftrages erzielt werden kann. Das Schwergewicht der Ausbildung liegt dabei in der rechtskonformen Auftragserfüllung unter Einsatz des gelindesten Mittels und orientiert sich am Zyklus des erfahrungsbasierten Lernens.

Die Ausbildung zum Scharfschützen wird ebenfalls durch die LGrp3 durchgeführt. Aufbauend auf diesen Kurs werden die Lehrgänge SSchGrpKdt, erweiterte Schießtechnik und Scharfschießen urban angeboten.

Im Fachbereich Ordnungseinsatz werden Seminare für den Zg und für die Kp durchgeführt. In der Ausbildung wird mit MP-Greiftrupp, MP-Hundetrupp, GKGf und verschiedensten Sonderelementen zusammengearbeitet. Weiters besteht eine Kooperation mit der WEGA, Polizei WIEN, die mit ihren Wasserwerfer-Kfz sowie dem Sonderwagen W4 an den Ausbildungen teilnimmt.

Lehrgruppe 4 - PAL-Ausbildung

Die LGrp 4 ist am Institut JÄGER für den Fachbereich Panzerabwehr verantwortlich. Dies umfasst die Panzerabwehr der Waffengattung Jäger mit dem Panzerabwehrrohr

66/79 („CARL GUSTAF“) und der Spezialisierung der Waffengattung Jäger mit der Panzerabwehrkanone 2000 („BILL 1“).

Im Rahmen des Instituts JÄGER unterstützt die LGrp 4 die anderen LGrp bei der Kommandantenausbildung hinsichtlich Einsatzgrundsätze PAR66/79, Handhabung Duellsimulator PAR66/79 (DuSim PAR66/79) und Universalschießsimulator PAR66/79 (USSim PAR66/79).

Bei der Spezialisierung mit der PAL2000 bildet die LGrp 4 zukünftige Kommandanten auf den gefechtstechnischen Ebenen

- Kdt PALGrp (FüOrgEt2/Jg/PAL und FüOrgEt2/PAL/Miliz) und
- Kdt PALZg (FüOrgEt3/Jg/PAL und ZgKdtAusb/Teil 1/PAL/MOA)

aus.

In diesen Lehrgängen werden die Lehrgangsteilnehmer aufbauend auf das bereits vorhandene Wissen,

Können und den Fähigkeiten als Richtschütze/PAL2000 bzw. Kdt PALGrp, ebenenbezogen als Kdt PALGrp bzw. Kdt PALZg auf die Waffe PAL2000 inklusive Anwendung des Duellsimulators PAL2000 (BT-46) und des Schießsimulators PAL2000 (BT-52) spezialisiert.

Die ebenenbezogene Kommandantenausbildung wird auf die Bereiche Grundlagen PAL2000, Grundlagen Einsatz PAL2000, Bedrohungsbild Waffengattung (speziell das gegnerische Gefechtsfahrzeug) und mit Schwergewicht Anwendung des gefechtstechnischen Führungsverfahrens sowie Führen in den Verfahren zur Sicherstellung des Einsatzes fokussiert. Dabei werden den Lehrgangsteilnehmern Grundgefechtstechniken, die sie lage- und geländebedingt mit ihren OrgEt (PALTrp, PALGrp und PALZg) anwenden müssen, vermittelt.

Im Rahmen des Truppenoffizierslehrganges Waffengattungs-/ Fachausbildung Jäger erhalten



Foto: PAL Trp

die Berufsoffiziersanwärter der Theresianischen Militärakademie bei der LGrp 4 in einem zweiwöchigen Ausbildungsabschnitt die Kenntnisse über das Leistungsvermögen bzw. Grundlagen der Panzerabwehrwaffen der Jägerkompanie, deren Einsatzgrundsätze und die Besonderheiten der Gefechtstechniken der Panzerabwehr-OrgEt.

Durch die LGrp 4 werden den angehenden Kdt JgKp im Rahmen des FÜLG1/Jg/BO und den angehenden Kdt JgB im Rahmen des FH-MaStg MilFü die Grundsätze des Einsatzes des PAR66/79 und der PAL2000 vermittelt. Gerade in diesen Lehrgängen wird der Bezug des gefechtstechnischen Einsatzes der Panzerabwehrwaffen der JgKp zur taktischen Führungsebene hergestellt.

Für die Kdt PALZg und stvKdt PALZg der Jägerbataillone werden einmal im Jahr eine zweiwöchige Kaderfortbildung durch die LGrp 4 am InstJg angeboten. Diese Kaderfortbildung dient zur Aktualisierung der waffengattungsspezifischen Kenntnisse im gesamten Fachbereich PAL2000.

Zusätzlich zum Ausbildungsauftrag ist die LGrp 4 bei der fachspezifischen Vorschriften- und Merkblättererstellung federführend. Mit Ende 2013 wird gemäß Projektauftrag die komplette Überarbeitung der DVBH „Die Panzerabwehrwaffen 2000“ und der Panzerabwehrwaffentrupp“ abgeschlossen. Die DVBH „Die Panzerabwehrwaffengruppe mit Panzerabwehrwaffen 2000“ und die DVBH „Der Panzerabwehrwaffenzug mit Panzerabwehrwaffen 2000“ wird mit Mitte 2014 zum Abschluss gebracht. Bei der dringenden Überarbeitung dieser Vorschriften werden „Doppelgleisigkeiten“ entfernt und Unstimmigkeiten klargestellt.

Dadurch bleibt in weiterer Folge von der DVBH „Schießausbildung mit der Panzerabwehrwaffen 2000“ nur mehr der Abschnitt „Schießsimulator PAL2000“ über. Nach Genehmigung des Vorschriftenwesens hat die LGrp 4 die Absicht ein Merkblatt über den „Schießsimulator PAL2000“ und „Duellsimulator PAL2000“ zu erstellen. Im gleichen Atemzug beabsichtigt die LGrp 4 analog zum „Schießprogramm 2008 für StG, P und SSG“ nach Genehmigung Ausb/BMLVS ein „Schießprogramm 2014 für PAL2000“ bis Ende 2014 zu erstellen.

Um dieses gesamte Verantwortungsspektrum der Panzerabwehr abdecken zu können, arbeitet die LGrp 4 intensiv mit den Fachleuten der Streitkräfte (z.B. Kdt PALGrp, stvKdt PALZg und Kdt PALZg) direkt zusammen. Durch diesen sprichwörtlichen „Finger am Puls“ ist gewährleistet, dass die LGrp 4 das Bild für die Truppenrealität immer präsent hat.

In diesem Sinne wird bei jedem Lehrgang Kaderpersonal von den Streitkräften nicht nur als Ausbildungsunterstützung angefordert sondern, diese Abstimmungen dienen auch zur Aktualisierung der Anliegen und Forderungen des Bedarfsträgers.

Mit 01.10.2013 erfolgt im Bereich der Panzerabwehr kurz eine Kampfkraftsteigerung. Es werden insgesamt 70 Stück „CARL GUSTAF“ M3 - Weiterentwicklung unseres PAR66/79 - an die Truppe (JaKdo und JgB25) übergeben. Das CG M3 hat dasselbe Kaliber wie das PAR66/78. Da das CG M3 aus einem „Stahlkern“ mit einer „Carbonfaser-Ummantelung“ besteht, erfolgte eine Gewichtsreduktion von 6 kg. Zusätzlich hat das CG M3 eine Universalschiene zur Montage von Nachtsichtgeräten mit einer „Fire Control Unit“, einen Tragegriff

an der Waffe und das Zweibein ist höhenverstellbar. Mit diesem CG M3 und mit unserem PAR66/79 sind alle,



Abb: CARL GUSTAF M3 für das „CARL GUSTAF“ entwickelte, Munitionssorten verschießbar.

Gemäß dem Leitspruch der Heerestruppschule „*Exempla Docent*“ und des Institutes JÄGER „*Infanterie! Greift an!*“ wird die LGrp 4 für die Waffengattung Jäger weiterhin auftrags- und zukunftsorientiert den Fachbereich Panzerabwehr abdecken.

Zusammenfassung

Rückblickend kann festgehalten werden, dass eine kontinuierliche Entwicklung in den letzten Jahren am Institut Jäger erkennbar ist, welche vor allem in der Infrastruktur und Ausbildungsqualität sichtbar wird.

In die Zukunft blickend bleibt jedoch noch vieles zu verbessern.

Mit der Implementierung des Schießsimulators Infanterie, mit der Verbesserung im waffentechnischen Bereich, der Ausrüstung des Soldaten an sich und vor allem mit der Sicherstellung von Schutz und Beweglichkeit auch gebirgsspezifisch, bleibt noch vieles, was in nächster Zukunft anzupacken und zu lösen sein wird.

„Infanterie greift an!“

Autor:
Obst PLIESCHNEGGER Helmut
Ltr InstJg &HLO



Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Absender:
Heerestruppendschule
MARTIN-Kaserne
Ing. Hans Sylvesterstraße 6
7000 Eisenstadt

P.b.b.

Verlagsort:
7000 Eisenstadt
Zulassungsnummer:
09Z038059M

Empfänger